

**Migration und Rücksendungen im Zeitverlauf.  
Ein Vergleich von mexikanischen und ghanaischen  
Fallbeispielen**

Wissenschaftliche Hausarbeit  
zur Erlangung des akademischen Grades eines Bachelor of Arts/  
einer Baccalaurea Artium bzw. eines Baccalaureus Artium  
der Universität Hamburg

von Stefanie Heinrichs

aus Hamburg

Hamburg, 2018

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Theoretischer Rahmen und Operationalisierung</b>	<b>4</b>
<b>3</b>	<b>Vergleich zweier Fallbeispiele</b>	<b>13</b>
<b>3.1</b>	<b>Mexikanische Migrierte in den USA</b>	<b>13</b>
<b>3.2</b>	<b>Ghanaische Migrierte in den Niederlanden</b>	<b>19</b>
<b>4</b>	<b>Diskussion und Vergleich</b>	<b>26</b>
<b>5</b>	<b>Schlussbetrachtung und Ausblick</b>	<b>31</b>
<b>6</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>33</b>

## 1 Einleitung

*„Nachdem wir vier Jahre zusammen waren, wollte meine Freundin, dass wir uns eine Wohnung in Bremen kaufen. Sie hat nicht verstanden, dass ich das Geld an meine Eltern in Serekunda [Gambia] schicke, damit sie sich dort eine Wohnung kaufen können. Jetzt sind wir nicht mehr zusammen.“<sup>1</sup>*

Migration – das Wandern von Menschen - lässt sich als allgegenwärtiger lokaler und globaler Prozess beschreiben (Brettell 2016: 42, 45; Weigelt 2014: 9). Dabei sind die Anlässe von Migration so vielfältig wie deren Fortgang, Erleben und die damit verbundenen Handlungen und Orientierungen (Muruthi et al. 2017: 315). Ein Siebtel der Menschen lebt an einem anderen Ort als dem, an welchem er oder sie geboren oder aufgewachsen ist. 750 Millionen Menschen sind innerhalb eines Landes, 250 Millionen Menschen über nationale Grenzen hinweg migriert (World Bank Group 2017: 13). Beschreibt Migration als „räumliche Mobilität“ zunächst einen Ortswechsel, so umfasst sie darüber hinaus auch zeitliche wie kausale Attribute. In räumlicher Perspektive wird in internationale, translokale oder Binnen- sowie transnationale Migration unterschieden. Temporale Klassifikationen beziehen sich auf Dauer und Verlauf der Migration. Entsprechende Kategorisierungen umfassen dauerhafte oder residenzielle, vorübergehende, zirkuläre Migration, Pendelmigration und Multilokalität (Weigelt 2014: 12-13). Hinsichtlich der Ursachen einer „Migrationsentscheidung“ wird u.a. freiwillige von unfreiwilliger Migration unterschieden (Weigelt 2014: 13). Auf Grundlage verschiedener Motive und Anlässe nehmen wir Zuschreibungen wie Flucht, Arbeitsmigration, Bildungsmigration oder Familiennachzug vor. Migration umfasst Individuen, Haushalte, Migrierende und Bleibende, Herkunftsorte und Zielorte sowie soziale Netzwerke, die geografische Räume überspannen (Brettell 2016: 42). Angesichts der Vielfalt beteiligter Akteure, der Komplexität von Rahmenbedingungen und wirtschaftlicher, politischer wie rechtlicher Systeme vermögen die Kategorisierungen die ihnen zu Grunde liegenden Lebensrealitäten – insbesondere deren dynamischen Verlauf und möglichen Wandel – nicht zu erfassen (Weigelt 2014: 13). Transnationale Beziehungen werden durch Austausch von Ideen, Informationen, Gütern, Geld und Emotionen über nationale Grenzen hinweg, teils über große räumliche Entfernungen ausgestaltet (Mazzucato et al. 2011: 138; Brettell 2016: 43).

Einige spezifische Migrationsbewegungen haben sich historisch etabliert und bestehen in großem Umfang fort. Hierzu zählt unter anderem die Migration aus Mexiko in die USA sowie aus verschiedenen Ländern des afrikanischen Kontinents nach Europa. Die sog. Arbeitsmigration zwischen Mexiko und den USA stellt im globalen Vergleich die größte Migrationsbewegung dar (Massey und Sana 2005: 513). Einige Regionen Mexikos wer-

---

<sup>1</sup> Amadou (38 Jahre), Recherchegespräch Dezember 2017

den mit einer „Kultur der Migration“ assoziiert, da Migration dort nicht nur historisch wie gegenwärtig weit verbreitet, sondern tief verwurzelt in Lebensstrategien ist und alltägliches Entscheidungsverhalten durchdringt (Massey et al. 1993: 452-453; Cohen 2004: 5). Circa 11,6 Millionen MexikanerInnen migrieren in die USA und üben mehrheitlich finanzielle Rücksendungen aus (Held 2017: 76). Jene werden als unidirektionale, ökonomische Transfers einer migrierten Person an ihren Herkunftshaushalt, ihre Herkunftsgemeinde oder ihr Herkunftsland definiert (Cohen 2011: 104).

Die monetären Transfers werden meist vor dem Hintergrund ihres quantitativen, ökonomischen Wertes als relevant betont. Mexiko steht an vierter Stelle der Empfangsländer von Rücksendungen. Letztere gelten als eine der drei Haupteinnahmequellen aus dem Ausland, entsprechend der angesprochenen Migrationsbewegungen ergehen diese überwiegend aus den USA (Meseguer 2017: 2169). Infolgedessen werden diese Transfers auch als ‚Migradollars‘ bezeichnet (Massey und Parrado 1994: 6). Für Ghana lässt sich ebenfalls eine hohe wirtschaftliche Relevanz von Rücksendungen durch interne und internationale Migration feststellen, welche auch hier verbreitet in lebensstrategischen Erwägungen inbegriffen ist (Mazzucato et al. 2004b: 86, 88; Wong 2006: 361). Rücksendungen übersteigen dort Entwicklungshilfe und ausländische Direktinvestitionen (Wong 2006: 362). Bezieht man neben den offiziell registrierten Rücksendungen jene Transfers ein, die sich formellen Statistiken entziehen, so lässt sich Ghana annähernd mit Mexiko vergleichen (Mazzucato 2008a: 1107). Zehn bis fünfzehn Prozent der ghanaischen Bevölkerung leben außerhalb Ghanas, und die Rücksendungen der Migrierten machen Ghana zu einem der Hauptempfangsländer des afrikanischen Kontinents (Wong 2006: 357). Ghana und Mexiko zählen somit zu den Ländern mit den höchsten Summen an empfangenen Rücksendungen (Mazzucato et al. 2008: 103-104; Mazzucato 2008a: 1107).

Rücksendungen sind nicht nur Folge von Migration, die Absicht von Geldtransfers an die Familie im Herkunftsland ist häufig Anlass der Migration selbst (Carling 2008: 581). So existenziell die finanziellen Rücksendungen für die empfangenen Haushalte in der Bewerkstelligung des Lebensunterhalts sein mögen: deren Reduktion auf rein monetäre Transaktionen greift zu kurz. Jenseits der wirtschaftlichen Implikationen finanzieller Rücksendungen ist ihnen ein kultureller und sozialer Wert immanent. Durch diese und andere Transfers werden transnationale Räume in der Interaktion zwischen Migrierenden und Nicht-Migrierenden geschaffen und unterhalten, durch die sie auch emotional über Ländergrenzen hinweg verbunden bleiben. In diesen Interaktionen können finanzielle Rücksendungen, welche überwiegend innerhalb von Verwandtschaftsbeziehungen erfolgen, eine zentrale Rolle spielen (Muruthi et al. 2017: 315; Boccagni und Decimo 2013: 5). In den Transaktionen drücken sich (Für)sorge, Anteilnahme, Emotionen, Erwartungen, Vertrauen und Bedeutungszuschreibungen – mithin soziale Belange aus (Mazzucato et al. 2014: 143; Paerregaard 2014: 2; Thebe und Mutyatyu 2017: 7). Diese Belange auf

Seiten der SenderInnen wie EmpfängerInnen sind dabei zudem beeinflusst vom breiteren sozialen, politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Kontext der Migration, sowie von Globalisierungs- und Entwicklungsprozessen (Paerregaard 2014: 2). Zugleich werden Rücksendepraktiken durch kulturelle Vorstellungen von familiärer Verantwortung und Verpflichtung geformt, so dass in diesem Zusammenhang auch von einer „moralischen Ökonomie“ (Paerregaard 2014: 2) oder „kultureller Ökonomie“ (Mazzucato et al. 2011: 138) der monetären Rücksendungen gesprochen wird. Sie sind assoziiert mit familiärer Verantwortung und emotionalem Erleben der Migration (Held 2017: 82). Durch sie kann ein Gefühl von Kopräsenz trotz geografischer Distanz erzeugt werden (Mazzucato et al. 2016: 113). In der Literatur erfahren wir viel über die ökonomischen Auswirkungen der Transfers und weniger über die SenderInnen selbst (Held 2017: 75). Forschungen, welche sich an Makrostatistiken orientieren, unterstützen die Perspektive auf Rücksendungen als beständige Flüsse und implizieren, dass Migrierte diese unabhängig von situativen Faktoren im Migrationsverlauf ausführen (Paerregaard 2015: 504). Wie verhält es sich mit Rücksendungen im Zeitverlauf, erachtet man die Bedingungen, denen die SenderInnen im Migrationsprozess gegenüberstehen und die der transnationalen Praxis unterliegen? Womit variieren die Flüsse innerhalb der Migrationsbiografie der SenderInnen? Die beständige Fortdauer oder Kurzfristigkeit der Transfers kann wiederum Einfluss auf den Migrationsprozess nehmen. Erfolgen die Rücksendungen kurzfristig, so bedarf es unter Umständen an weiteren Migrationsbewegungen innerhalb einer Familie bzw. eines Haushalts, um die Transfers aufrecht zu erhalten, mithin die Versorgung zu gewährleisten. Werden Rücksendungen – und damit die Migration selbst – seitens einzelner Migrierender langfristig aufrechterhalten, so werden dadurch unter Umständen veränderte, nämlich transnationale Familien- und Haushaltskompositionen etabliert.

Eine vergleichende Untersuchung von Herkunfts- und Zielländern im Hinblick auf die Geldsendungen erlaubt eine systematische Analyse von Migrationscharakteristiken, mit denen die Transaktionen im Zeitverlauf der Migration variieren können (Massey et al. 2010: 11). Ein Vergleich kann es ermöglichen, zu erkennen, inwieweit Variationen in temporaler Dimension des Rücksendeverhaltens spezifisch für ein Herkunfts- oder Zielland bzw. dem Migrationskontext sind, und welche länderübergreifenden Muster ggf. erkennbar sind (Massey et al. 2010: 7).

In dieser Arbeit vergleiche ich Rücksendungen mexikanischer Migrierter in den USA mit jenen ghanaischer Migrierter in den Niederlanden. Dabei fokussiere ich auf Charakteristiken, Ereignisse und Prozesse im Lebenslauf der MigrantInnen, welche die Rücksendungen im Zeitverlauf formen. Um deren temporale Dimension zu erwägen, gehe ich dabei der Frage nach, wie diese jeweils in den Migrationsverlauf eingebettet sind. Im zweiten Kapitel stelle ich unter Bezugnahme auf den Forschungsstand den theoretischen Rahmen der Arbeit vor. Das Kapitel schließt mit einer Darstellung der Operationalisierung sowie

meiner Hypothesen. Im anschließenden Kapitel werden die ausgewählten Fallbeispiele zunächst einzeln untersucht und im vierten Kapitel in Einbeziehung weiterer Forschungsergebnisse verglichen und diskutiert. Kapitel fünf beinhaltet Schlussfolgerungen aus der vergleichenden Untersuchung sowie einen Ausblick auf mögliche weitere Forschungsfragen.

## **2 Theoretischer Rahmen und Operationalisierung**

In der Untersuchung der Beziehung zwischen Migration und ‚Entwicklung‘<sup>2</sup> stehen Rücksendungen im Fokus der Forschung (Mazzucato 2011: 454; Glick Schiller 2011: 42). Migration gilt in diesem Zusammenhang als zentrale Ursache und zugleich als Folge von ‚Entwicklung‘, Rücksendungen als daraus resultierende Praxis (Levitt und Lamba-Nieves 2013: 12). Ein Überblick über die Forschungsperspektiven vergangener Jahrzehnte verdeutlicht deren Einbettung in die jeweils vorherrschenden Entwicklungsdiskurse, das jeweilige Verständnis von ‚Entwicklung‘ sowie einhergehende konzeptionelle Rahmenwerke, analytische Methoden und Schlüsse (Glick Schiller und Faist 2010: 3). Dabei wechselten sich Entwicklungsparadigmen ab, die sich in ihrer Perspektive auf Migration und Rücksendungen insbesondere darin unterschieden, inwieweit sie diese als entwicklungsfördernd oder Ungleichheit und Abhängigkeit schaffend bzw. reproduzierend erachteten (Wong 2006: 355; Brown 1998: 128). Erstere lassen sich mit modernisierungstheoretischen Annahmen assoziieren, letztere fügen sich in dependenztheoretische Perspektiven (Kearny 1986: 333, 338). Migration als Prozess zu erwägen, welcher von makroökonomischen Kräften, lokalen ökonomischen Bedingungen und sozialen Praktiken beeinflusst ist, in welchem verschiedene lokale und globale Mechanismen interagieren, ermöglicht die Debatten um „Dependenz versus Entwicklung“ durch Betonung von Interdependenz in Einklang zu bringen (Bretell 2016: 48; Kearney 1986: 341-342). Die Perspektive auf Migration im Kontext von ‚Entwicklung‘ brachte sowohl innerhalb developmentalistischer als auch dependenztheoretischer Perspektiven einen Forschungsfokus auf die Empfangsorte von Rücksendungen mit sich (Paerregaard 2015: 504; Stodolska und Santos 2006: 629; Mahmud 2017: 109). Ein bedeutender Anteil ethnologischer und soziologischer Forschung widmete sich den Auswirkungen finanzieller Rücksendungen auf lokale Ökonomien der Herkunftsregionen, deren Investitionsweisen und Folgen für die lokale Produktion (Paerregaard 2014: 4, 19; Jones 1998: 12; Rahman und Kwen Fee 2012: 689). Der Fokussierung auf ökonomische Auswirkungen und Potenziale der Rücksendungen war wiederum inhärent, dass man diese als garantierte, beständige Flüsse erachtete (Harper und Zubida 2013: 81; Straubhaar und Vădean 2006: 157-158; Glick Schiller 2011: 42). In empirischen Forschungen wurde sich zunehmend Perspektiven auf die Sen-

---

<sup>2</sup> Hier im Sinne unilinearere ökonomischer Entwicklung

derInnen zugewandt (Soltero 2009, Stodolska und Santos 2006, Amuedo-Dorantes et al. 2005, Carling 2008).

Lucas und Stark kritisierten einen Mangel an theoretischem Rahmenwerk und entwickelten in ihrer Studie zu Rücksendungen von MigrantInnen innerhalb Botswanas eine Taxonomie von Motivkategorien (ebd. 1985: 902). In der Zuschreibung ‚altruistischer‘ Motive werden Rücksendungen als Praxis erachtet, welche aus der Fürsorge der Migrierten für ihre Familien im Herkunftsland resultiert (Lucas und Stark 1985: 902). Das Bestreben, durch Rücksendungen Begünstigter in der Erbschaftslinie zu bleiben oder zu werden sowie Investitionen in der Herkunftsgemeinde zu tätigen, wird unter dem Motiv ‚Eigeninteresse‘ subsumiert (Lucas und Stark 1985: 904). In eben diesem Interesse Investitionen in der Herkunftsgemeinde, wie z.B. den Bau eines Hauses zu fördern und soziale Beziehungen in die Herkunftsgemeinde zu unterhalten, ist nach Lucas und Stark an Rückkehrabsichten gebunden (ebd. 1985: 904). Die polare Gegenüberstellung der Motive lässt sich angesichts empirischer Erkenntnisse nicht aufrechterhalten. Altruismus und Eigeninteresse allein vermögen weder Variabilität noch Ausmaß der Rücksendungen über Zeitverlauf zu erklären (Lucas und Stark 1985: 904). Als intermediäre Kategorie entwickeln Lucas und Stark das Konzept von ‚gemäßigtem Altruismus‘ bzw. ‚aufgeklärtem Eigeninteresse‘ (*tempered altruism, enlightened self-interest*) (ebd. 1985: 902). Über dieses Motiv werden Rücksendungen als Teil eines sich selbst verstärkenden, vertragsähnlichen Abkommens zwischen Migrierten und ihren Familien, Migration als Haushaltsstrategie zur Risikodiversifizierung und Investition in den Zugang zu größeren Verdienstmöglichkeiten erachtet. Rücksendungen fungieren dabei als Mittel zur Redistribution von Einkünften im Rahmen des intertemporalen, gegenseitig nutzbringenden Arrangements.

Das theoretische Modell Lucas‘ und Starks wurde in einer Vielzahl ethnologischer, soziologischer und ökonomischer Studien des Rücksendeverhaltens empirisch getestet. Insofern sind Motive als zentraler Untersuchungsgegenstand in vielen Forschungen der letzten Jahrzehnte festzustellen (De Haas 2007: 7; Meseguer et al. 2017: 2171).<sup>3</sup> Die Annahme eines spezifischen Motivs führt zu einer Hypothesenbildung im Hinblick auf den zeitlichen Verlauf von Rücksendungen. Ethnologische und soziologische Forschungen, welche ein spezifisches Motiv hypothesieren, testen dieses empirisch über eine Erhebung von Transaktionen im Zeitverlauf (De Haas 2007: 7). Dem Aspekt ‚Temporalität‘ kam in der Erforschung von Rücksendepraktiken zunehmend Bedeutung zu (Brown et al. 2014: 1248; Paerregaard 2014: 2, 4). Die Analyse von Bestimmungsfaktoren des Rücksendeverhaltens erfolgte weitgehend in Referenz zu dem theoretischen Rahmenwerk, welches in der Studie von Lucas und Stark zur Rücksendepraxis herausgebildet wurde (Lucas und Stark 1985; Carling 2008: 584). Den Motivkategorien wird jeweils eine unterschiedliche

---

<sup>3</sup> Beispielhaft: Bohra-Mishra 2014; Sana 2005; Amuedo-Dorantes und Pozo 2006b

Persistenz von Rücksendungen unterstellt (Paerregaard 2015: 505). Einige Forscher gehen von nachlassenden Beziehungen in die Herkunftsgemeinde über den Verlauf der Migration aus und erachten Altruismus damit als schwindend (Paerregaard 2015: 505). Entsprechend assoziieren sie Altruismus mit abnehmenden Rücksendungen im Verlauf der Migration (Solimano 2003: 12). Hierdurch wird das Motiv in eine zeitliche Dimension überführt. Auf Grundlage der Annahme eines spezifisches Motivs wiederum werden Hypothesen zu Bestimmungsfaktoren gebildet, mit denen das Rücksendeverhalten variiert (Paerregaard 2015: 504; Solimano 2003: 12). So wird für altruistische Beweggründe angenommen, dass die Geldtransfers sich am Konsumbedarf des Herkunftshaushaltes ausrichten und das Sendeverhalten positiv mit dem Einkommen des Senders bzw. der Senderin korreliert (Carling 2008: 583). Das Motiv ‚Versicherung‘ wird solchen Rücksendungen zugeschrieben, die als Teil eines gegenseitigen Abkommens zur Risikodiversifizierung zwischen der migrierten Person und ihrem Herkunftshaushalt erscheinen (Garip 2012: 638). Folglich wird von einer Varianz der Rücksendungen mit jeweils bestehenden Risiken im Verlauf der Migration ausgegangen. Das Sendeverhalten im Zeitverlauf wurde nach empirischen Erhebungen in verschiedenen regionalen Kontexten in einer umgekehrt U-förmigen Verlaufskurve schematisiert (Grieco 2004: 243). Folgende theoretische Annahme wird zur Erklärung des erhobenen Modells ausgeführt. Zu Beginn der Migration decken MigrantInnen zunächst nötige Ausgaben am Residenzort (u.a. Wohnen, ggf. Legalisierung des Aufenthalts). Nach Erhalt eines Arbeitsverhältnisses, mit zunehmendem Einkommen und Stabilität des Arbeitsverhältnisses können Rücksendungen erfolgen bzw. in Frequenz und Höhe steigen (Cohen 2011: 105). Nach einer gewissen Periode, die häufig als Zeitraum von etwa fünf Jahren konstatiert wird, kommt es zur Abnahme der Rücksendetendenz (Amuedo-Dorantes und Pozo 2006a: 61). Diese Abnahme wird verbreitet mit nachlassenden Beziehungen zur Herkunftsgemeinschaft über die Dauer des Aufenthalts in geografischer Entfernung assoziiert (Cohen 2011: 105). Das theoretische Modell abnehmender Rückzahlungen im Zeitverlauf in Reflektion von Motiven der SenderInnen wird als *Decay Hypothesis* bezeichnet und in einer Vielzahl von Studien mit unterschiedlichen, teils gegenläufigen Ergebnissen empirisch getestet (De Haas 2007: 9-10).<sup>4</sup> Zeit allein, im Sinne von Aufenthaltsdauer fernab der Herkunftsgemeinde, vermag also Unterschiede in der Sendepaxis nicht zu erklären (Busetta et al. 2013: 2). Abweichende Ergebnisse reflektieren die unterschiedlichen theoretischen und methodologischen Ansätze an ‚Zeit‘ als potenzielle Einflussgröße. Zudem unterliegen temporale Mus-

---

<sup>4</sup> Abnehmende Rücksendungen konstatierten Amuedo-Dorantes et al. (2005: 57), Amuedo-Dorantes und Pozo (2006a: 62, 2006b: 249) und Sana (2005: 255). Ansteigende Rückzahlungen im Zeitverlauf erhoben Brown (1998), Grieco (2004), Lucas und Stark (1985), Mooney (2003), Massey und Parrado (1994). Eine kontinuierliche Aufrechterhaltung von Rücksendungen erwähnen Cohen (2011: 106), Lindley (2009: 1329), Ambrosini (2014: 626), welche sich teils über Generationen erstreckt (Cohen 2011: 107; Duany 2010: 206; Esipova et al. 2016: 116).



ter wie andere Aspekte der Rücksendedynamik spezifischen Bedingungen des Migrationskontextes einschließlich Bedingungen in Herkunfts- und Residenzland, vor deren Hintergrund sich kein einheitliches Muster annehmen lässt (Carling 2008: 591). Folglich ist eine integrierte Analyse von Migration und Rücksendeverhalten geboten, welche die Migration selbst bereits als selektiven Prozess versteht (Garip 2012: 660; Cohen 2011: 104). In einigen Studien wird auf eben diese Varianz des Rücksendeverlaufs mit dem Herkunfts- oder Zielland, mithin mit dem kulturellen Herkunftskontext sowie primär dem ökonomischen und politischen Residenzkontext verwiesen (Mooney 2003: 1150; De Haas 2007; Bailey und Mulder 2017: 2690). Doch auch Studien, die weitgehend übereinstimmende Residenz- und Herkunftskontexte untersuchen, kommen zu gegenläufigen Ergebnissen bezüglich der Hypothese abnehmender Rücksendungen über Zeit.<sup>5</sup> Glick Schiller merkt an, dass kulturelle Werte allein Rücksendepraktiken nicht zu erklären vermögen und verweist auf die Relevanz der lokalen Positionierung von MigrantInnen, den Bedingungen, denen sie im Zielland und denen Mitglieder ihres sozialen Netzwerks im Herkunftsland oder andernorts als potenzielle EmpfängerInnen gegenüberstehen. Sie betont die Verknüpfung des lokalen Kontextes von Ziel- und Herkunftsland innerhalb des transnationalen Feldes, welches u.a. durch Rücksendungen etabliert und unterhalten wird (Glick Schiller 2011: 42-43).

Vor dem Hintergrund konfligierender Ergebnisse wurden in der Erforschung der Rücksendepraxis im Zeitverlauf weitere Theorien und Konzepte erarbeitet, welche die Variationen zu erklären suchen. Sowohl die Verknüpfung zwischen Migration und Rücksendepraxis als auch deren zeitlicher Verlauf rücken ins Zentrum entsprechender Forschungen (Lindley 2009: 1331; Solimano 2003: 7). Die Entwicklung von Rücksendungen im Zeitverlauf wiederum kann Einfluss auf Migration nehmen. Sofern Rücksendungen nur kurzfristig ausgeübt werden, setzt die Aufrechterhaltung der Geldflüsse kontinuierliche, also weitere Migrationsbewegungen voraus (Carling 2008: 591). Setzt man die tatsächliche Aufenthaltsdauer als Variable für Rücksendepraktiken in Bezug zur beabsichtigten Dauer der Migration, scheinen sich signifikante Zusammenhänge zu offenbaren. So haben einige Forscher festgestellt, dass die Wahrscheinlichkeit für Rücksendungen mit zunehmender Aufenthaltsdauer unter jenen MigrantInnen steigt, die eine Rückkehr an ihren Herkunftsort beabsichtigen (Busetta et al. 2013: 2). Für letztere können u.a. ökonomische Anreize für eine Investition in der Herkunftsgemeinde bestehen, die einen möglichen schwindenden Altruismus kompensieren (Sana 2005: 234). Rücksendungen sind unter temporären Migrierten wahrscheinlicher als unter jenen, die ihre Migration als dauerhaft erwägen (Carling 2008: 593).

---

<sup>5</sup> Vgl. Massey 1986; Massey und Parrado 1994; Massey et al. 1996; Sana 2005; Amuedo-Dorantes et al. 2005, Amuedo-Dorantes und Pozo 2006a, 2006b; Soltero 2009; Mooney 2003; Quinn 2005

Eine dauerhaft beabsichtigte Migration hingegen wird mit abnehmender Transfertendenz im Zeitverlauf verbunden (Solimano 2003: 12; Carling 2008: 585; Grieco 2004: 250; Bussetta et al. 2015: 105). Insofern scheint die Variable ‚Aufenthaltsdauer‘ nicht für sich allein, sondern in Abhängigkeit zu der ihr unterliegenden Absicht, d.h. der subjektiven Wahrnehmung von Aufenthaltsdauer, ein Erklärungspotenzial zu haben. Allerdings verweist ein Vergleich des Rücksendeverhaltens unter ‚temporären‘ und ‚permanenten‘ Migrierten darauf, dass Rückkehrabsichten keinen alleinigen Erklärungsansatz bieten. Amuedo-Dorantes et al. stellten für mexikanische Migrierte in beiden Vergleichsgruppen einen Rückgang der Transfers nach circa fünfjährigem Aufenthalt im Zielland, hier USA, fest (ebd. 2006a: 61). Andere Studien belegen anhaltende Rücksendungen, nachdem sich die SenderInnen im Zielland niedergelassen haben (Lindley 2009: 1329; Zarate-Hoyos 2004: 556). Maßgeblich scheint hier die jeweilige Operationalisierung der Variable ‚Niederlassen‘.

Weiter wird die Hypothese abnehmender Rückzahlungen dadurch relativiert, dass die Motive als bedingt unterscheidbar gelten, worauf bereits Lucas und Stark hinwiesen (ebd. 1985: 904). Vielmehr sind Altruismus und Eigeninteresse als dynamische, sich überlappende Komponenten zu erachten, die sich nicht gegenseitig ausschließen und im Zeitverlauf der Migration parallel existieren oder sich verschieben können (Bilgili 2015: 398; Meseguer et al. 2017: 1271). Inspiriert durch Globalisierungsforschung wurde zu Beginn der 1990er Jahre Transnationalismus als Ansatz in der ethnologischen Forschung etabliert (Drotbohm 2017: 254). Im Rahmenwerk des Transnationalismus wurde die Perspektive auf Rücksendungen erweitert und es entstanden alternative Konzepte zur Erforschung der Transaktionen. Entsprechende Studien umfassen verschiedene Aspekte der Migration und Beziehungen der Migrierten zu ihren Herkunftsländern einschließlich ökonomischer Transaktionen (Mazzucato und Grillo 2008: 186). Mit der Untersuchung von Rücksendungen in transnationaler Perspektive ging eine Kritik an der vorherigen dichotomen Betrachtung von Herkunft und Zielland der Migration, von EmpfängerIn- und SenderInperspektive der Transfers einher (Levitt et al. 2003: 565; Carling und Hoelscher 2013: 340). Transnationalistische Studien zu Rücksendungen streben eine simultane Untersuchung der Sende- und Empfangsperspektive an und umfassen damit mehrere Forschungsstandorte (*multi-sited ethnography*) (Mazzucato et al. 2011: 133). Über finanzielle Transfers hinaus wurden im Kontext von Transnationalismus vielfältige Formen von Transaktionen zwischen Personen in u.a. Herkunfts- und Zielland betrachtet. Peggy Levitt konzipierte Ende der 1990er Jahre *Soziale Rücksendungen* als transnationale Austauschbeziehungen, welche Ideen, Praktiken und Wissensbestände umfassen, die innerhalb transnationaler sozialer Felder zwischen Migrierten und Nicht-Migrierten zirkulieren (Levitt und Rajaram 2013: 484). Diese Konzeptualisierung berücksichtigt die Zirkularität, Gegenseitigkeit und Interdependenz von Transaktionen entgegen vorheriger Vorstellungen von

Unidirektionalität. So kann die Dynamik sozialer Rücksendungen auch durch finanzielle Transfers ausgelöst werden (Levitt und Lamba-Nieves 2011: 18). Durch Rückzahlungen senden Migrierte zugleich immaterielle Güter, welche soziale und kulturelle Diskurse, Bedeutungen und Praktiken über ihren ökonomischen Effekt hinaus beeinflussen können (Boccagni und Decimo 2013: 3-4). Dies impliziert die soziale und kulturelle Bedeutung von Rücksendungen über deren ökonomische Qualität hinaus (Levitt und Lamba-Nieves 2013: 12-13). Diese Vorstellungen werden fortan auch in die Erforschung finanzieller Rücksendungen einbezogen (Brown et al. 2014: 1253; Cohen 2011: 107). Levitts Konzept berücksichtigt die Möglichkeit von Wandel innerhalb simultaner Interaktionen in Herkunfts- und Residenzgesellschaft sowie eine potenzielle Veränderung der Rollen von SenderIn und EmpfängerIn im Verlauf des Migrationsprozesses. Sogleich wird also die Bedeutung von Temporalität in der Untersuchung transnationaler Aktivitäten betont (Levitt und Rajaram 2013: 484, 488).

Die mangelnde empirische Bestätigung der Rücksendetheorie (*Decay Hypothesis*) führt zur Frage nach aufrechterhaltenden Parametern, die die Dynamik der Rücksendungen entgegen einer bloßen Stagnation über Zeit erklären (Grieco 2004: 245). Ethnologische Forschungen in transnationalistischer Perspektive konzipieren Rücksendungen u.a. als beziehungskonstituierende und von Beziehungen beeinflusste Praxis, welche innerhalb dieser Beziehungen kontinuierlich ausgehandelt und durch kontextuelle Faktoren in Herkunfts- und Zielland herausgefordert werden, wodurch komplexe und gegenläufige Effekte denkbar sind (Wong 2006: 361). Diese Perspektive relativiert die schematische Vorstellung der Hypothese abnehmender Transfers. So wird weder von einem unbedingten Zusammenhang zwischen sich schwächenden transnationalen Beziehungen und abnehmenden Rücksendungen noch von „automatisch“ schwindenden Beziehungen über Zeit ausgegangen (Cohen 2011: 105). Ob ein solcher Zusammenhang besteht und sich als kausal erweist, hängt über die Motive der SenderInnen hinaus von weiteren Faktoren wie der Beziehung zwischen SenderIn und EmpfängerIn, den sozialen Dynamiken innerhalb dieser Beziehung sowie dem soziokulturellen Kontext ab (Cohen 2011: 105). Zentraler Untersuchungsgegenstand sind entsprechend die Beziehung zwischen SenderIn und EmpfängerIn sowie Familienstrukturen (Carling 2008: 592; Mahmud 2017: 103). Beispielhaft für eine Untersuchung des Rücksendeverhaltens im Zeitverlauf, welche transnationale Beziehungen zum analytischen Rahmen macht, ist Paerregaards Studie finanzieller Transfers peruanischer MigrantInnen in den USA zu erwähnen (ebd. 2014, 2015). Nach Paerregaards Ergebnissen variiert die Dauer bzw. Beständigkeit von Rückzahlungen mit der Beziehung zwischen SenderIn und EmpfängerIn. Hierdurch verweist er implizit auf ein interdependentes Selbstverständnis von Personen: Man ist nicht nur ‚man selbst‘, sondern zugleich ‚Sohn von...‘, ‚Mutter von...‘ etc.. Rücksendungen unter Geschwistern gleichen häufig einem Abkommen für ein begrenztes Zeitintervall und dienen beispiels-

weise der Finanzierung von Ausbildung (Paerregaard 2015: 514). Eltern hingegen empfangen Rücksendungen überwiegend lebenslang und Kinder solange die transnationale Elternschaft fortbesteht (Paerregaard 2015: 514-515). In konjugalen Beziehungen haben Rücksendungen keine fixierte Zeitlinie. Hier sieht Paerregaard Rücksendungen als Kommunikationsmittel, Ausdruck von Treue sowie der Aufrechterhaltung von Geschlechterrollen in transnationalen Haushalten. Er schließt aus seinen Erhebungen, dass Rücksendungen zwischen Ehepartnern aufrechterhalten werden, solange sie räumlich getrennt sind (Paerregaard 2015: 515). Das zeitliche Profil von Rücksendungen variiert mit der Verwandtschaftsbeziehung zwischen SenderIn und EmpfängerIn sowie deren sozio-kulturellen Kontext (Carling 2008: 592; Mahmud 2017: 103). Paerregaard geht von zirkulierenden Geldflüssen zwischen Familien und Gemeindemitgliedern aus, die in Reziprozitäts- und Austauschbeziehungen zu einander stehen. Rücksendungen innerhalb von Familien konstituieren weniger einen zeitlosen Geldfluss, als dass die Transfers fluktuieren und sowohl ihre Beträge als auch ihre Senderichtung sich entsprechend der Bedarfe von Migrierten und ihren Herkunftshaushalten bzw. -familien entlang von Beziehungsdynamiken ändern können (Paerregaard 2015: 505). Damit repräsentieren Rücksendungen das Ergebnis von Aushandlungsprozessen zwischen einem/einer SenderIn und einem/einer oder mehrerer EmpfängerInnen zugleich. Darüber hinaus können die Transfers auch Gegenstand von Aushandlungsprozessen in weiteren sozialen Beziehungen sein, wie es das Eingangszitat impliziert. Diese führen zu volatilen Flüssen, welche mit Beziehungsdynamiken und Bedarfen der Beteiligten variieren und daher über eben diese Beziehungen ergründbar sind (Paerregaard 2015: 505, 516). Dabei spricht er dem Motiv Altruismus nicht dessen Relevanz für Rücksendungen und deren relative Stabilität ab. Für langfristig aufrechterhaltene Transfers werden als Motiv emotionale Hinwendung, balancierter Altruismus und Eigeninteresse angenommen, folglich eine Kombination aus utilitaristischen und nicht utilitaristischen Motiven (Lucas und Stark 1985: 913; Paerregaard 2015: 505). Von starkem Altruismus und vertraglicher Zuwendung angetriebene Rücksendungen werden hingegen relativ kurz ausgeübt (Paerregaard 2015: 516). Die Interpretation des Zeiteffekts hängt folglich von der Einbeziehung weiterer Variablen – über die Aufenthaltsdauer hinaus – in die Analyse ab. Als solche werden neben der Beziehung zwischen SenderIn und EmpfängerIn insbesondere die transnationale Familienkomposition und deren mögliche Veränderung im Migrationsprozess erachtet (Grieco 2004: 246). Ziehen jene Familienmitglieder zu der migrierten Person, die zuvor Rücksendungen empfangen, ist von einem Rückgang bzw. Ausbleiben der Transfers auszugehen. Einige Studien stellen einen Wandel im Rücksendeverhalten mit der Zusammenführung von Familienmitgliedern im Zielland fest (Ambrosini 2014: 626; Grieco 2004: 243). Eine annähernd vergleichbare Korrelation scheint zwischen der Gründung einer Familie im Zielland und der Rücksendepraxis zu bestehen (Harper und Zubida 2013: 91). Durch

die Familiengründung wird bspw. die soziale Rolle vom „abwesendem Migrant“ in einen Ehepartner oder Vater im Zielland überführt (Harper und Zubida 2013: 92). Bezieht man die Trennung bzw. Koresidenz von Familienmitgliedern mit in die Untersuchung ein, so erweist sich Temporalität per se in einigen Studien als insignifikant für die Rücksendepraxis (Carling 2008: 592). Ein möglicher Rückgang oder Anstieg der Transfers im Zeitverlauf der Migration kann Veränderungen in Familie und Haushaltskonstitution reflektieren (Carling 2008: 591).

Das kontroverse Zeitmuster, welches aus der empirischen Literatur hervorgeht, reflektiert die Einbeziehung oder Auslassung verschiedener interagierender Faktoren (Busetta et al. 2015: 100). Auch die Variablen ‚Beziehung zwischen SenderIn und EmpfängerIn‘ und ‚Familienkomposition‘ stehen in einem Abhängigkeitsverhältnis zueinander bezüglich daraus resultierender Rücksendungen.

Ebenso wie bezüglich der Motive als ursächliche Antriebe von Rücksendungen wird auch für die beabsichtigte Investition von Rücksendungen ein spezifischer Zeitverlauf erwartet. So implizieren Rückzahlungen für geliehene Migrationskosten, die Finanzierung von schulischer oder beruflicher Ausbildung oder den Bau eines Hauses ein relativ begrenztes Intervall monetärer Transaktionen, während Rückzahlungen für den alltäglichen Lebensunterhalt von Angehörigen im Herkunftsland – Migration also als notwendiges Mittel zur Existenzsicherung erfolgt – keinen zeitlich absehbaren Rückgang erwarten lassen (Carling 2008: 591). Die Untersuchung von Investitionsabsichten stellt folglich eine weitere analytische Kategorie zur Ergründung des Sendeverhaltens im Zeitverlauf dar. Zudem verhilft eine differenzierte Betrachtung der grundsätzlichen Wahrscheinlichkeit von Rücksendungen und deren Betrag dazu, mögliche Variationen zu erklären. Beiden „Entscheidungsprozessen“ scheinen unterschiedliche Einflussfaktoren zu unterliegen (Busetta et al. 2015: 103, 109). Gleiches gilt für das Entscheidungsverhalten hinsichtlich Sparen bzw. der Rückführung von Ersparnissen und der finanziellen Rücküberweisung (Massey et al. 1996: 257).

Die konzeptionelle Unterscheidung von Kapazität und Wunsch bzw. Verlangen (*capacity and desire*) in der Analyse transnationaler Aktivitäten nach Al-Ali, Black und Koser bietet einen weiteren Erklärungsansatz für die festgestellten Rückgänge bzw. Anstiege des Rücksendeverhaltens im Zeitverlauf (ebd. 2001: 626). Kapazität und willentliche Bereitschaft können dabei miteinander einhergehen oder im Widerspruch zueinander stehen. Teils wird eine Zunahme der Rücksendekapazität und zugleich Abnahme des Wunsches nach transnationalen ökonomischen Aktivitäten im Verlauf der Migration festgestellt (Stodolska und Santos 2006: 643). Hinsichtlich finanzieller Rücksendungen benennen Al-Ali et al. eine berufliche Beschäftigung mit regulärem Einkommen als zentralen Faktor für die Rücksendekapazität (ebd. 2001: 627-628). Der willentlichen Bereitschaft zu Rücksendungen hingegen wird keine Korrelation mit dem Einkommen zugeschrieben

(Esipova et al. 2016: 116). Diese wird mit Verwandtschaftsbeziehungen und anderen Verbindungen zum Herkunftsland assoziiert. Schwinden transnationale Beziehungen im Migrationsverlauf, so wird angenommen, dass dies durch eine simultan wachsende Rücksendekapazität ausbalanciert wird (Carling und Hoelscher 2013: 948). Das Konzept erlaubt eine Perspektive auf Rücksendungen als dynamische Praxis jenseits einer linearen Entwicklung und überbrückt damit ein Stück weit auch die dichotome Sicht auf ‚Integration‘ und Transnationalismus, welche im Rahmen des ‚Assimilationsparadigmas‘ als sich ausschließende Komponenten erachtet werden (Sana 2005: 236; Glick-Schiller 2011: 30-31). Einige Studien untersuchen die Beziehung zwischen Transnationalismus und Integration über das Rücksendeverhalten, indem sie dieses als Investition in transnationale Beziehungen konzipieren und mit dem Ausgabeverhalten im Residenzland in Bezug setzen. ‚Integration‘ wird dabei auf verschiedene Weise operationalisiert. Diese Studien entkräften weitestgehend die Annahme ‚Integration versus transnationale Aktivitäten‘ und gelangen zu dem Schluss, dass beide Komponenten sich eher ergänzen denn miteinander konkurrieren (De Haas 2005: 1275; Levitt et al. 2003: 565; Hammond 2013: 1014).<sup>6</sup> Hammonds Argument beinhaltet eine Umkehr des Verhältnisses zwischen ökonomischer Integration und transnationalen Aktivitäten. So bedingt die Fähigkeit zu finanziellen Rücksendungen ein gewisses Maß an ökonomischer Integration operationalisiert über Einkommen und Beschäftigungssicherheit (Hammond 2013: 1014).

Cohen beschreibt jüngst eine Wiedererstarkung der fortdauernden Bemühungen um die Ausreifung des theoretischen Verständnisses von Rücksendungen. Nach Cohen können Rücksendungen am besten im Rahmenwerk politischer Ökonomie verstanden werden, welches globale Marktkräfte sowie ihre kulturelle und soziale Einbettung berücksichtigt. Dabei gilt es einzubeziehen, wie Rückzahlungen und Migration Verwandtschaft beeinflussen und von ihr beeinflusst werden (Cohen 2017: 1).

Ausgehend vom beschriebenen Forschungsstand, untersuche ich in dieser Arbeit das Rücksendeverhalten hinsichtlich monetärer Transfers, welche von einer migrierten Person an Familienmitglieder in ihrem Herkunftsland gesandt werden, durch einen Vergleich zweier Fallbeispiele – Rücksendungen mexikanischer Migranten in den USA sowie ghanaischer Migrantinnen in den Niederlanden. Die analytische Kategorie von Haushalt löse ich zu Gunsten einer Betrachtung der individuellen SenderIn-EmpfängerIn-Perspektive auf, da Rücksendungen im Fallbeispiel Ghana oft mehrere Haushalte überspannen (Mazzucato 2008a: 1109).<sup>7</sup> Dabei gehe ich der Frage nach, mit welchen Faktoren das Rücksendeverhalten im zeitlichen Verlauf der Migration variiert. Die Tatsache, dass ich diese Forschungsfrage durch eine Untersuchung zweier ethnographischer Fallbeispiele im Ver-

---

<sup>6</sup> Vgl.: Bilgili 2015; Hammond 2013; Lindley 2009; Ambrosini 2014; Carling und Hoelscher 2013

<sup>7</sup> Vgl. die eingangs eingeführte Definition nach Cohen (2011: 104)

gleich zu beantworten suche, deutet sogleich auf meine Hypothese: So nehme ich an, dass Rücksendungen mit dem Migrationskontext variieren und dass sich dabei Temporalität als Einflussgröße erweist, welche ebenso kontextspezifische Effekte aufweist. Folglich konzentriere ich mich auf jene Variablen, denen eine zeitliche Dimension inhärent ist und solche, die zunächst an sich zeitlos erscheinen, jedoch in den hier untersuchten Studien über den Verlauf von Zeit einen Effekt auf das Rücksendeverhalten entfalten bzw. einen Wandel im Rücksendeverhalten auslösen.<sup>8</sup>

### **3 Vergleich zweier Fallbeispiele**

Ghana und Mexiko erscheinen als Herkunftsländer für einen Vergleich insbesondere vor dem Hintergrund interessant, da sich die Migrationsformen in zeitlicher Dimension voneinander unterscheiden (Massey und Sana 2005: 511; Mazzucato und Chelpi-den Hamer 2009: 32). Für beide Herkunftsländer wird Rücksendungen eine hohe ökonomische Relevanz zugeschrieben, und sie gelten als zentraler initialer Migrationsanlass (Meseguer 2017: 2169; Mazzucato und Grillo 2008: 184; Mazzucato et al. 2004a: 1). Hinsichtlich des Forschungsstandes lässt sich für beide Fallbeispiele eine Vielzahl empirischer Studien feststellen, welche aufgrund ihrer Berücksichtigung vielfältiger Charakteristiken für einen Vergleich geeignet scheinen. Das Interesse an Rücksendungen von den USA nach Mexiko hat eine lange Geschichte. Bereits im frühen 20. Jahrhundert wurde über bis dahin ungewöhnlich hohe Geldsummen an rurale Gemeinden von mexikanischen Migrierter in den USA in den mexikanischen Medien berichtet (Massey und Parrado 1994: 3). Vor diesem Hintergrund besteht die Forschungsliteratur zu Rücksendungen überwiegend aus Studien zu mexikanischen MigrantInnen (Massey et al. 2014: 46). Aber auch in Forschungen zu afrikanischen MigrantInnen in Europa wurden Rücksendungen zu einem zentralen Untersuchungsgegenstand (Mazzucato und Grillo 2008: 184). Für die vergleichende Untersuchung von Rücksendepraktiken im Zeitverlauf werden die Studien von Douglas S. Massey et al. zu Rücksendungen mexikanischer Migrierter in den USA sowie von Valentina Mazzucato et al. zu ghanaischen MigrantInnen in den Niederlanden herangezogen.

#### **3.1 Mexikanische Migrierte in den USA**

Große Migrationsbewegungen von Mexiko in die USA begannen im frühen 20. Jahrhundert und setzen sich seitdem – mit einem exzeptionellen Einbruch anlässlich der Weltwirtschaftskrise 1929 – fort (Massey und Connor 2010: 802). Zwischen 1942 und 1964

---

<sup>8</sup> Auf eine mögliche Varianz des Sendeverhaltens mit dem Geschlecht gehe ich dabei nicht ein, da sich diesbezüglich aus den Studien Masseys et al. keine Erkenntnisse erheben lassen. Migrantinnen wurden aufgrund ihres geringen Anteils an der Stichprobe weitgehend aus entsprechenden Erhebungen ausgeschlossen, so dass dieser Aspekt aus der vergleichenden Untersuchung ausgeschlossen wird (ebd. 2014: 59; 1996: 254; Massey und Basem 1992: 194).

förderte die US-amerikanische Regierung die Einwanderung von ca. vier Millionen männlichen, mexikanischen Arbeitskräften als Initiative temporärer Arbeitsmigration im Rahmen des ‚Bracero Programm‘. Bis 1986 wurde die Einwanderung aus Mexiko seitens US-amerikanischer Politik nicht beschränkt. Nach 1986 wurden zunehmend restriktivere Einwanderungsgesetze erlassen (Massey et al. 2010: 11-12). Dies führte jedoch nicht zu einer Reduzierung der Einwanderungszahlen (Massey und Espinosa 1997: 963). Für etwa zehn Prozent der mexikanischen Bevölkerung lässt sich ein temporärer Aufenthalt in den USA feststellen (Cerrutti und Gaudio 2010: 95). Die meisten Migrierenden sind männlich, im Alter zwischen 18 und 30 Jahren und migrieren zunächst ohne Begleitung von Familienmitgliedern, überwiegend aus ruralen Gemeinden (Hoststettler 2009: 121; Massey und Sana 2005: 519, 520; Paerregaard 2015: 506). Eine Erklärung für die männlich dominierte Migration bezieht sich auf deren politische Initiierung im Rahmen des Bracero Programm. Trotz zunehmender Migration von Frauen, ist die Wahrscheinlichkeit zu migrieren unter Männern auch gegenwärtig signifikant höher, was zudem mit sozioökonomischen Geschlechterrollen assoziiert wird (Cerrutti und Gaudio 2010: 110). Die USA sind das häufigste Zielland transnationaler Migration aus Mexiko (Hoststettler 2009: 121), welche typischerweise in wiederholten, arbeitsintensiven Aufenthalten erfolgt. Dabei wird ein dauerhaftes Niederlassen vergleichsweise selten beabsichtigt (Massey und Sana 2005: 511; Massey 1986: 671). Die Aufenthaltsdauer der einzelnen Migrationsintervalle variiert dabei stark zwischen wenigen Monaten und einigen Jahren (Massey und Sana 2005: 513). Massey et al. sprechen von historisch etablierter, temporärer und zirkulärer Arbeitsmigration, welche teils saisonal in den Sommermonaten erfolgt (ebd. 2010: 11; 2014: 52). Massey erachtet die Migration als einen sich selbst verstärkenden Prozess, sowohl auf kommunaler Ebene, welchen er als *Cumulative Causation* bezeichnet, als auch auf individueller Ebene (ebd. 1990: 4-5). Im Rahmen sequentieller Migration steige mit jedem Aufenthaltsintervall in den USA die Wahrscheinlichkeit erneuter Wiederholung (Massey 1986: 682). Die Migration erfolgt anfänglich meist „undokumentiert“, eine formelle Legalisierung des Aufenthalts wird unter Personen mit wiederholten Migrationsintervallen bzw. längeren Aufenthalten in den USA wahrscheinlicher (Massey 1986: 674, Massey et al. 2014: 52). In Mexiko absolvierte Schul- oder berufliche Ausbildung findet in den USA generell wenig Anerkennung (Massey und Espinosa 1997: 948), „migrationspezifisches Humankapital“ – erworben durch Erfahrungen in den USA – hingegen wird auf dem US-amerikanischen Arbeitsmarkt geschätzt, so dass fortschreitende Migration häufig eine Verbesserung des wirtschaftlichen Status‘ bedeutet (Massey und Espinosa 1997: 948). Der Ausgangspunkt ist meist eine berufliche Beschäftigung im sog. sekundären Arbeitsmarkt mit Bezahlungen unterhalb von Mindestlöhnen und instabilen Arbeitsverhältnissen (Massey 1986: 676).



Massey et al. untersuchten in mehreren Forschungsepisoden Migrationsverläufe und Rücksendungen lateinamerikanischer MigrantInnen.<sup>9</sup> Im Rahmen des interdisziplinären ‚Mexican Migration Project‘ (MMP) wurden mit Stand 2014 durch jährliche Erhebungen inzwischen 21.475 Haushalte in Mexiko und den USA befragt (Massey et al. 2014: 49; Amuedo-Dorantes et al. 2005: 39-40). Etwa drei Viertel der Befragten gaben jeweils an, regulär Geld an Familienmitglieder in Mexiko rückzusenden (Massey et al. 2013: 252). Massey betont die zentrale Verknüpfung von Migration und Rücksendungen (ebd. 1986: 671) und die Selektivität der SenderInnen durch Migration an sich (Massey und Sana 2005: 517). Er sieht die transnationale Praxis wesentlich in Prozesse eingebettet, die dem Migrationsverlauf unterliegen (Massey 1990: 3). So etabliert er in seiner empirischen Untersuchung ein Phasenmodell nach Piore<sup>10</sup> (1979: 52-65) als theoretisches Rahmenwerk für ‚Integration‘ hin zu einem möglichen Niederlassen der Migrierten in den USA. Integration wird im Hinblick auf vier spezifische Dimensionen erwogen: Persönliche und wirtschaftliche Beziehungen, institutionelle Anbindungen und Ausgabeverhalten (Massey 1986: 671). Dabei verweist er auf die Dynamik der interdependenten Prozesse und relativiert damit sowohl die statische Fixierung der Phasen als auch die eindimensionale Annahme ausschließlich ökonomisch rational handelnder MigrantInnen losgelöst vom sozialen Gefüge (ebd. 1986: 670-671). Das Modell des prototypischen Migrationsverlaufs mit einhergehendem Rücksendeverhalten testet Massey in einigen seiner Studien empirisch. Es ergeben sich folgende, im Zeitverlauf der Migration operierende Variablen als signifikant. Mit zunehmenden Jahren der Erfahrung in den USA erfolgt nach Masseys Ergebnissen eine Verschiebung von temporärer hin zu dauerhafter Migration, und die Wahrscheinlichkeit des Niederlassens steigt (ebd. 1986: 670-671).<sup>11</sup> Die Wahrscheinlichkeit von Rücksendungen sinkt zugleich mit zunehmender Aufenthaltsdauer (Massey et al. 1996: 255). Niedergelassene weisen eine geringere Tendenz zu Rücksendungen auf als temporär Migrierende (Massey et al. 1996: 255; Massey und Sana 2005: 511).

---

<sup>9</sup> Durch quantitative Transaktionsstudien, ethnographische Interviews und biografische Erhebungen von Haushalten insbesondere in Mexiko und den USA erforschten sie seit Beginn der 1980er Jahre u.a. Prozesse von temporärer hin zu dauerhafter Migration (Massey 1986), das Verhältnis von Spar-, Rücksende- und Ausgabeverhalten der Migrierten (Massey und Bassem 1992; Massey et al. 1996), die Quantität finanzieller Transfers und ihre Rolle in mexikanischen Ökonomien (Massey und Parra-do 1994) sowie das Verhältnis zwischen einzelnen Charakteristika der Rücksendungen und Investitionsweisen in Mexiko und die Rolle der Wirtschafts- und Infrastruktur von Herkunftsgemeinden im Rücksende- und Investitionsverhalten (Massey et al. 1996). Darüber hinaus erfolgten ländervergleichende Studien zur Interaktion von Rücksendungen und Haushaltsorganisation sowie der Struktur der Herkunftsfamilien und -gemeinden (Massey und Sana 2005) und weiteren Variablen transnationaler Rücksendungen sowie deren Investition (Massey et al. 2014).

<sup>10</sup> Piore, Michael J. (1979): *Birds of Passage: Migrant Labor and Industrial Societies*. New York: Cambridge University Press

<sup>11</sup> Massey definiert ‚Niederlassen‘ als durchgängigen, dreijährigen Aufenthalt in den USA (ebd. 1986: 681).

Allerdings geht ein dauerhafter Aufenthalt in den USA häufig mit der Anwesenheit von EhepartnerInnen einher, welche als HauptempfängerInnen von Rücksendungen festgestellt wurden (Massey et al. 1996: 255). Insofern kann ein abnehmendes Rücksendeverhalten offenbar weniger mit der rein zeitlichen Dimension der Aufenthaltsdauer, als vielmehr durch ein soziales Ereignis, nämlich den Familiennachzug erklärt werden. 2014 hingegen konstatieren Massey et al. eine steigende Rücksendetendenz mit wachsender Anzahl von Jahren der USA-Erfahrung vor der letzten Migrationsperiode (ebd. 2014: 59). Gleichzeitig stellen sie eine geringere Tendenz mit zunehmender Anbindung an die USA gemessen am rechtlichen Aufenthaltsstatus fest (ebd. 2014: 53), während frühere Studien eine steigende Tendenz für Rücksendungen mit zunehmenden Verbindungen in die USA erhoben (Massey und Basem 1992: 185, 201). Diese Ergebnisse verweisen darauf, dass die Operationalisierung von Aufenthaltsdauer oder Erfahrung im Zielland bzw. die Einbeziehung begleitender Variablen und deren Differenzierung einen Effekt auf das Untersuchungsergebnis haben können.

Das monetäre Einkommen stellt eine von der angehäuften Erfahrung abhängige Variable dar. Die Temporalität der Variable ‚Einkommen‘ ergibt sich daraus, dass dies mit zunehmender Aufenthaltsdauer bzw. Anzahl an Aufenthalten in den USA zuverlässig steigt (Massey 1986: 678). Als wichtigstes Charakteristikum der einzelnen Migrationsperioden, während derer Rücksendungen erfolgen, beschreiben Massey und Basem die Einkommenshöhe bzw. den verbleibenden Anteil nach Ausgaben für Lebensmittel und Unterkunft (ebd. 1992: 193-194). Die Sendetendenz steigt mit dem Einkommen und stabileren Beschäftigungsverhältnissen, die Korrelation wird jedoch als nicht signifikant beschrieben (Massey et al. 1996: 255, 259). Im Hinblick auf den Betrag hingegen erhebt Massey in seinen frühen Studien, dass mit wachsenden Gehältern der Migrierten der Anteil an Ausgaben für Rücksendungen nach Mexiko abfällt. Nach ca. zehn Jahren der Migration und Arbeit in den USA halbiert sich der Anteil der Rücksendungen am Einkommen der Sender und die Ausgaben in den USA verdoppeln sich (Massey 1986: 679). Massey erklärt dies mit den unterschiedlichen Kontexten in den Phasen der Migration (ebd. 1986: 679). Vor diesem Hintergrund interpretiert er das veränderte Rücksendeverhalten als eine Verschiebung des Ausgabeverhaltens von Mexiko in die USA (ebd. 1986: 680). Massey testet in seinen Studien wiederholt das Einkommen potentieller Sender als mögliche Einflussgröße auf das Rücksendeverhalten (ebd. 1986: 679; Massey und Basem 1992: 199, 203; Massey et al. 2014: 60). 2014 wird ein positiver Zusammenhang zwischen Einkommenshöhe und Rücksendetendenz festgestellt (Massey et al. 2014: 53). Massey et al. konstatieren hier, höhere Löhne und formelle Arbeit (indiziert durch besteuerte Einkommen) bedeuten eine höhere Wahrscheinlichkeit zu Rücksendungen (ebd. 2014: 60).

Ein legaler Aufenthaltsstatus indiziert nach Massey und Parrado eine relativ starke Bindung an die USA und schafft Gelegenheiten zu dortigen Investitionen (ebd. 1994: 10). Je

stärker die Anbindung an die USA gemessen an legalisiertem Aufenthalt, desto unwahrscheinlicher werden Rücküberweisungen. Sowohl formell legalisierte als auch eingebürgerte Migrierte neigen weniger zu Rücksendungen als undokumentierte und temporäre Migrierte (Massey et al. 2014: 59). Von den befragten temporären Migrierten gaben 73% an, Geld an ihre Herkunftshaushalte zu transferieren (Massey und Parrado 1994: 14). Von den Befragten mit dauerhaftem bzw. längerfristigem Wohnsitz in den USA gaben 41% an, finanzielle Rücksendungen zu leisten (Massey und Parrado 1994: 14). Die überwiesenen Beträge seitens temporärer Migrierter unterschieden sich hingegen nicht signifikant von jenen der Sender mit längerfristigem Wohnsitz in den USA (Massey und Parrado 1994: 14-15). Mit zunehmender Anzahl an Jahren der USA-Erfahrung steigt kontinuierlich die Wahrscheinlichkeit des legalisierten Aufenthalts. Während die Migration häufig undokumentiert beginnt, ist nach 15 Jahren der Migration in die USA der Aufenthalt von ca. zwei Drittel der Migrierten rechtlich reguliert (Massey 1986: 674). Somit muss der Aufenthaltsstatus unter dem Gesichtspunkt des zeitlichen Migrationsverlaufs erachtet werden und zählt zu jenen Variablen, denen Zeit nicht per se als Dimension inhärent ist, jedoch über den Verlauf von Zeit eine Änderung und damit einen Effekt auf das Rücksendeverhalten bedeuten können. Eine Kategorisierung von temporären und permanenten Migrierten erscheint insofern problematisch, als hier Unterscheidungsmerkmale formuliert werden, die die Komplexitäten und Dynamiken von ihnen zu Grunde liegenden Entscheidungsprozessen und Absichten nicht zu erfassen vermögen (Drotbohm 2017: 248). Die Rücksendewahrscheinlichkeit ist am höchsten zu Beginn der Migration (Massey 1986: 677). Die frühe Phase der Migration in die USA ist geprägt von einem Streben nach Einkommensmaximierung und baldiger Rückkehr sowie minimalen Ausgaben in den USA zu Gunsten von Rücküberweisungen (Massey 1986: 671). Nach Massey stellt die Herkunftsgemeinde in dieser Phase den sozialen Referenzrahmen dar. Sendet eine migrierte Person weniger von ihren Einkünften zurück, so sieht er dies als Zeichen dafür, dass der Prozess des Niederlassens in den USA – einhergehend mit einem veränderten Ausgabeverhalten – begonnen hat (ebd. 1986: 677). Soziale Beziehungen in den USA, hier konzipiert als Sozialkapital, steigern die Rücksendewahrscheinlichkeit (Massey und Basem 1992: 201). Zudem stellen Massey und Basem 1992 im Unterschied zu früheren Studien fest, dass ein legalisierter Aufenthalt die Rücksendewahrscheinlichkeit steigert (Massey und Basem 1992: 201).

Eine Vielzahl der untersuchten Variablen bedingen sich folglich gegenseitig: Aufenthaltsdauer bzw. USA-Erfahrung korrelieren mit legalisiertem Aufenthalt, Familiennachzug, höherem Einkommen und Beschäftigungssicherheit, einer Tendenz zum Niederlassen und abnehmenden Rückkehrabsichten. Während ein höheres Einkommen die Rücksendekapazität zunächst zu erhöhen scheint, können gewisse Faktoren, die mit einer entsprechend dem Einkommen gewachsenen Aufenthaltsdauer einhergehen, das Rücksende-

vermögen sogleich einschränken. Diese Faktoren sind veränderte Konsumbedarfe bzw. -ansprüche (z.B. durch Familiengründung oder Familiennachzug, Exponierung der Konsumorientierung der Residenzgesellschaft), abnehmende Rückkehrabsichten und eine lokale Verschiebung des Sozialkapitals (Massey und Basem 1992: 192, 195; Massey 1986: 255; Massey et al. 2014: 59). Die Faktoren, die über den Zeitverlauf der Migration einen Effekt entfalten, wirken folglich teils gegenläufig auf das Rücksendeverhalten. Insofern kann nicht per se auf einen linearen Verlauf im Sinne einer stetigen Ab- bzw. Zunahme der Rücksendetendenz geschlossen werden. Nach Masseys Interpretation entfernen sich Migrierende mit zunehmender Aufenthaltsdauer im Zielland von zunächst primär ökonomisch orientierten AkteurInnen und entwickeln beispielsweise Nachwuchswünsche (ebd. 1986: 674). Die anfänglich dominierenden wirtschaftlichen Interessen weichen nun, nach etwa neun Jahren, sozialen Bedürfnissen (ebd. 1986: 675, 678). Sofern eine Familie im Zielland gegründet wird, steigt der Konsumbedarf in den USA an, und es steht weniger Geld für Rücksendungen zu Verfügung (Massey und Basem 1992: 194). Ist eine Familiengründung bereits vor der Migration erfolgt, und halten sich die Familienmitglieder im Herkunftsland auf, so ist dies ein starker Indikator für andauernde Rücksendungen. Die Tendenz zu Rücksendungen sowie auch deren Betrag steigt mit einer Heirat und folgender transnationaler Ehe sowie der Geburt von Kindern, wenn diese ebenfalls im Herkunftsland leben (Massey und Basem 1992: 197, 199, 203; Massey et al. 2014: 59). Die Anwesenheit der Ehefrau im Zielland hingegen senkt die Wahrscheinlichkeit für Rücksendungen und gleichsam deren Höhe, da sie Hauptempfängerin der finanziellen Transfers ist (Massey et al. 1996: 255; 2014: 61). Unter temporalen Aspekten stellt sich folglich die Frage nach der Einbettung von Familienzusammenführung im Migrationsverlauf. Haushaltsabhängigkeiten, d.h. von der migrierten Person zu versorgende Personen, sind insofern von besonderer Bedeutung, als das häufigste Alter von Familiengründung dem des Migrationsbeginns statistisch entspricht (Massey und Basem 1992: 192). Die Wahrscheinlichkeit der Zusammenführung einer transnational lebenden Familie steigt mit der Aufenthaltsdauer des migrierten Familienmitgliedes im Zielland (Massey 1986: 672). Die Quantität der USA-Erfahrung gemessen in Jahren korreliert positiv mit der Anwesenheit von Frau und Kindern sowie der Anzahl weiterer in den USA lebender Verwandter (Massey 1986: 672, 674). Angesichts der Tatsache, dass das primäre Motiv der Geldtransfers die Unterstützung der Familie ist, reduziert die Anwesenheit von Familienmitgliedern im Zielland – vornehmlich Frau und Kinder als HauptempfängerInnen – die Wahrscheinlichkeit der Überweisungen (Massey et al. 2014: 53, 59). Beziehungen zu anderen Verwandten in den USA hingegen indizieren eine höhere Rücksendetendenz (Massey und Basem 1992: 199). Zudem erklärt Massey, die Anwesenheit von Angehörigen steigere die institutionelle Anbindung in den USA, z.B. durch den Schulbesuch der Kinder, und begünstige so das Sozialkapital, welches Massey als förderlich für Rücksendun-

gen erhebt (ebd. 1986: 674).

Entgegen der Ergebnisse aus vorherigen Studien konstatieren Massey et al., dass Rücksendungen zunehmend wahrscheinlicher werden, je höher das monatliche Einkommen und je stabiler das Beschäftigungsverhältnis sind (ebd. 1996: 259). Rücksendungen werden zugleich mit zunehmender Aufenthaltsdauer in den USA, einem dortigen Niederlassen und dem Nachzug des Ehepartners weniger wahrscheinlich (ebd. 1996: 259). Allerdings werden mit zunehmender Aufenthaltsdauer höhere Einkommen erzielt. Ob dieser zunächst als paradox erscheinende Zusammenhang durch die zeitlich korrelierende Tendenz zur Familienzusammenführung erklärt werden kann, lässt sich aus Masseys Studien nicht ergründen. Es ist an den veröffentlichten Erhebungen nicht ablesbar, ob auch jene Migrierte mit fortgeschrittener Aufenthaltsdauer ohne Familiennachzug weniger Rücksendetendenzen gezeigt haben (ebd. 1996: 259).

In seiner Untersuchung der Einkommensentwicklung und des Ausgabeverhaltens im Prozess der Migration stellt Massey fest, dass von dem zur Verfügung stehenden Geld mit Verlauf der Migration weniger zurückgesandt wird als zu Beginn der Migration bzw. bei weniger Jahren an summierter USA-Erfahrung. Die Variable ‚Einkommen‘ korreliert folglich negativ mit dem Betrag der Rücksendungen (Massey 1986: 680). 1996 hingegen wird ein umgekehrter Zusammenhang festgestellt. Der rückgesandte Betrag steigt deutlich mit dem Einkommen der Sender (Massey et al. 1996: 259; 2014: 61). Im Hinblick auf den Aufenthaltsstatus wird zunächst ein positiver Zusammenhang zwischen legalisiertem Aufenthalt und Rücksendebetrag erhoben, wobei jener Status wie beschrieben mit einer längeren Aufenthaltsdauer einhergeht (Massey und Basem 1992: 199). 2014 hingegen stellen Massey et al. fest, dass der rückgesandte Betrag weitgehend unabhängig vom rechtlichen Status des Migrierten in den USA ist. Lediglich für die geringe Anzahl der eingebürgerten Migrierten lässt sich feststellen, dass diese vergleichsweise geringe Beträge überweisen (ebd. 2014: 61).

Rücksendungen scheinen folglich primär bestimmt durch Familienstatus und Aufenthalt von Familienmitgliedern sowie sozialen Beziehungen im Zielland, Aufenthaltsstatus und Einkommen, wobei im Hinblick auf letztere unterschiedliche Effekte erhoben wurden. Massey spricht sich für umfassendere, longitudinale Studien zu Migrationsverläufen, dem Rücksendeverhalten und deren Verknüpfung aus (Massey 1990: 17-18; Massey und Basem 1992: 104).

### **3.2 Ghanaische Migrierte in den Niederlanden**

Seit den 1990er Jahren gehören die Niederlande neben Großbritannien zu den primären Zielländern der Migration aus Ghana (Mazzucato und Caarls 2016: 593). Die Migration von Ghana in die Niederlande erscheint im globalen Vergleich in ihrer heutigen Gestalt als rezentes Phänomen, welches im Wesentlichen in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahr-

hunderts und überwiegend aus ökonomischen Motiven erfolgte (Mazzucato et al. 2013: 8; Mazzucato 2008b: 202). In den 1980er Jahren erlebte Ghana einen ökonomischen Einbruch, woraufhin viele Ghanaer in die Niederlande migrierten, um dort zu arbeiten. Zugleich begannen staatliche Restriktionen hinsichtlich transnationaler Migration, insbesondere im Hinblick auf Familienzusammenführung sowie die Verifizierung und Anerkennung von Dokumenten zur Visabeantragung und (Aus)Bildungsnachweise (Mazzucato et al. 2013: 8; Mazzucato 2007: 10). 2013 betrug die Zahl der registrierten GhanaerInnen in den Niederlanden 22.263 Personen, mit einer annähernden Gleichverteilung hinsichtlich des Geschlechts (Frauen 50,3 %, Männer 49,7 %) (Mazzucato et al. 2017b: 4), wobei der Anteil an Migrantinnen wächst (Mazzucato und Caarls 2016: 595). Die unabhängige Migration von Ghanaerinnen nach Europa gilt als üblich (Mazzucato et al. 2014: 146). Die Anzahl ghanaischer Migrierter mit undokumentiertem Aufenthalt wird ebenso hoch geschätzt wie die Zahl der formell registrierten Personen (Mazzucato et al. 2017b: 4). Der Großteil der GhanaerInnen in den Niederlanden gehört den matrilinearen Akan an (Mazzucato 2008a: 1107). Viele der MigrantInnen sind Eltern, deren Kinder in Ghana leben und dort von anderen Familienmitgliedern oder nichtverwandten Personen versorgt werden (Mazzucato et al. 2017a: 1). Eine Vielzahl der Migrierten führt folglich ein transnationales (Kern)Familienleben (Mazzucato et al. 2017b: 4). Ein Großteil der GhanaerInnen migriert im Alter von Ende 20 oder in den 30ern. Gründen diese eine Familie im Zielland, so kommt es oft zu einem längeren Aufenthalt als beabsichtigt. Ein Rückkehrwille nach Ghana wird meist weiterhin artikuliert (Mazzucato 2008b: 206). Mazzucato beschreibt die Migrierten als Absolventen von Schule und Ausbildung, wobei eine berufliche Beschäftigung im Bereich der in Ghana erworbenen Qualifikationen in den Niederlanden selten erfolgt (ebd. 2007: 5). Da entsprechende Ausbildungszertifikate in Großbritannien einfacher anerkannt werden, kommt es teils zu fortgesetzter Migration dorthin (Mazzucato et al. 2011: 134). Viele Migrierten stammen aus ländlichen oder semi-urbanen Gemeinden der Ashanti Region und haben häufig vor der transnationalen Migration zwischenzeitlich in deren Hauptstadt Kumasi oder in Accra gelebt (Mazzucato 2011: 456).

Valentina Mazzucato et al. erforschten Rücksendungen von MigrantInnen ghanaischer Herkunft in den Niederlanden im Rahmen des ‚Ghana Transnational Networks Research Programme‘ (‚Ghana TransNet‘), in dem die Lebensweisen von Migrierenden im Zielland, deren Familien im Herkunftsland sowie deren transnationale Interaktionen in Ein-

beziehung makroökonomischer Statistiken untersucht wurden (ebd. 2008: 104).<sup>12</sup> Ghana TransNet untersuchte Rücksendungen innerhalb von 33 Netzwerken ghanaischer MigrantenInnen in den Niederlanden. Es wurden insgesamt 131 Personen zu Transaktionen innerhalb des Erhebungszeitraumes von einem Jahr (2003-2004) sowie zu ihren Migrationsverläufen befragt (Mazzucato et al. 2008: 106, 107; 2004a: 10).<sup>13</sup> Rücksendungen werden hier als transnationale Praxis zur Erfüllung geschlechtsspezifischer Verwandtschaftspflichten sowie als Teil generationaler Reziprozität konzipiert und als zentrales Prinzip transnationaler Migration beschrieben (Mazzucato 2008c: 95; Mazzucato et al. 2004b: 89). Alle in Ghana befragten Haushalte gaben an, von ihren in den Niederlanden lebenden Verwandten Rücksendungen zu erhalten, wobei die Häufigkeit zwischen einmal monatlich und einmal jährlich variierte (Mazzucato et al. 2004b: 89). Mazzucato et al. untersuchten verschiedene Formen der Rücksendungen über monetäre hinaus. Für letztere stellten sie die stärkste Varianz über Zeitverlauf fest (ebd. 2008: 110).

Im Folgenden werden jene Faktoren dargestellt, mit denen das Sendeverhalten ghanaischer Migranten in den Niederlanden nach den Studien des Ghana TransNet im Migrationsverlauf variiert.

Die Beziehung zwischen der migrierten Person und den EmpfängerInnen in Ghana scheint nach empirischer Feststellung die Häufigkeit und Höhe der Geldüberweisungen zu beeinflussen (Mazzucato et al. 2004b: 95). Diese Beziehung kann auf eine durch Zeit unveränderliche Qualität hin untersucht werden (konsanguinale Verwandtschaft wie Mutterschaft), oder auf eine über Zeit wandelbare Qualität (z.B. Freundschaft, soziale Nähe). Letzteres scheint vor dem Hintergrund von Bedeutung, als dass Rücksendungen auch außerhalb der Nuklearfamilie erfolgen (Mazzucato et al. 2013: 14). Unabhängig von verwandtschaftlichen Beziehungen beschreiben Mazzucato et al. den Bedarf sozialer Nähe zwischen SenderIn und EmpfängerIn für die Aufrechterhaltung von Rücksendungen und zugleich die Aufrechterhaltung sozialer Nähe aus geografischer Entfernung durch eben diese Transfers. Das Rückzahlungsverhalten variiert mit dem Maß an sozialer Nähe, welches über den Zeitverlauf der Migration zwischen SenderIn und EmpfängerIn aufrechterhalten wird (Mazzucato 2008a: 1113; Mazzucato et al. 2004b: 90). Hinsichtlich der

---

<sup>12</sup> Aus dem genannten Forschungsprojekt heraus haben Mazzucato et al. eine Vielzahl einzelner Studien veröffentlicht, in denen u.a. die Beziehung zwischen Orientierung an Herkunftsland und Zielland, das Verhältnis zwischen der Einbindung im Zielland und der Rücksendebereitschaft (Mazzucato 2008b), zwischen Ausgabeverhalten und transnationaler Interaktion (ebd. 2005; Mazzucato und Grillo 2008), die Rolle transnationaler Netzwerke - das Verhältnis zwischen transnationaler Interaktion und Sicherung des Lebensunterhalts ohne legalen Aufenthaltsstatus (Mazzucato 2007), transnationale Familien (Mazzucato et al. 2013, 2014, 2016, 2017a, 2017b) und transnationale Paarbeziehungen (Mazzucato und Caarls 2016) untersucht werden. Weitere Publikationen behandeln die Bidirektionalität transnationaler Flüsse (2008a, 2011) und deren Reziprozität (ebd. 2008c, Mazzucato et al. 2011), sowie (ökonomische) Auswirkungen von Rücksendungen auf lokale Standards in Ghana (ebd. 2004a, 2004b).

<sup>13</sup> Die meisten Sender in der Erhebung des Ghana TransNet sind männlich (67%, 33% weiblich) (Mazzucato et al. 2004a: 6).

Qualität transnationaler Beziehungen und deren Einfluss auf das Rücksendeverhalten beschreibt Mazzucato, dass emotionale Nähe und Herzlichkeit zu Transaktionen führen oder diese aufrechterhalten können (ebd. 2008d: 84), während es anlässlich von Konflikten zur stillschweigenden Einstellung der Transfers kommen kann (ebd. 2008a: 1113). Eine innige Beziehung vor der Migration kann sich allerdings durch eben diese entfremden und sich dadurch der Kontakt einschließlich finanzieller Transaktionen verringern. Empirische Belege finden sich bezüglich dieser Feststellung nicht. Jedoch kann der Beziehungsqualität ‚soziale Nähe‘ vermutlich eine stärkere zeitliche Varianz unterstellt werden, als einer aus Verwandtschaftsbeziehung resultierenden finanziellen Verantwortung. Aus den Migrationshistorien der Befragten im Ghana TransNet Forschungsprogramm konzipierten Mazzucato et al. ein Verlaufsmodell, welches drei Phasen aufweist. Die erste Phase, die Vorbereitungsphase, wird in Ghana verortet. Hier werden finanzielle Mittel und Dokumente beschafft, welche für eine Migration erforderlich sind (Mazzucato 2008d: 80). In der darauffolgenden Einrichtungsphase befindet sich die Person im Ziel-land und ersucht, ihren Aufenthalt zu regulieren, u.a. durch Beschaffung weiterer, hierfür notwendiger Dokumente. Diese Phase, in der der Aufenthalt der migrierten Person nicht offiziell dokumentiert ist, kann vor dem Hintergrund restriktiver Visapolitik seit den 1980er und 90er Jahren bis zu zehn Jahre dauern (Mazzucato 2008d: 80-81). Nach einer Eingewöhnung werden von den potenziellen EmpfängerInnen reguläre Rücksendungen seitens der migrierten Person erwartet (Mazzucato et al. 2016: 120). In der anschließenden dritten Phase hat sich diese bereits in den Niederlanden niedergelassen und ihren Aufenthalt nach Möglichkeit legalisiert (Mazzucato 2008d: 80).<sup>14</sup> Durch Unterstützung seitens Personen im Herkunftsland insbesondere in der initialen Phase nach Ankunft im Residenzland werden die Migrierten in die Fähigkeit und Bereitschaft versetzt, später finanzielle Rücksendungen zu leisten (Mazzucato 2011: 465). Insbesondere in der Einrichtungsphase kann es zu unvorhersehbaren Ereignissen kommen, welche die migrierte Person nicht unbedingt eigenständig zu bewältigen vermag (Mazzucato 2008d: 81). Zu diesen Ereignissen werden u.a. Inhaftierungen aufgrund illegalen Aufenthaltsstatus, Anwaltskosten, fehlgeschlagene Heiratsarrangements und aufenthaltsrechtliche Gesetzesänderungen gezählt, welche Aufwand und hohe Kosten verursachen, für deren Erledigung und Begleichung die migrierte Person Unterstützung aus dem Herkunftsland bedarf (Mazzucato 2008d: 81-82; 2008a: 1110). Da die Migration regelmäßig initiativ erfolgte, um finanzielle Rücksendungen an die Herkunftsfamilie zu leisten, nun jedoch eine Unterstützung seitens der Familie in Ghana erforderlich wird, bezeichnet Mazzucato diese Leistungen an die migrierte Person als „umgekehrte Rücksendungen“ (*Reverse Remittances*).

---

<sup>14</sup> Mazzucato assoziiert ‚Niederlassen‘ mit dem Erhalt von aufenthaltsberechtigenden Dokumenten (ebd. 2008d: 80-81).



Diese erachtet sie als Funktion, langfristig Ansprüche an finanzielle Ressourcen der MigrantInnen stellen zu können und damit sowohl deren Rücksendekapazität als auch -bereitschaft zu fördern. Mazzucato spricht in diesem Zusammenhang von einem ‚symmetrischen Funktionszirkel‘ (ebd. 2008a: 1112). Umgekehrte Rücksendungen sind folglich im Kontext von Reziprozität innerhalb transnationaler sozialer Beziehungen und der Aufrechterhaltung von Rücksendungen im Verlauf der Migration zu erachten (Mazzucato 2011: 465). Damit können beide Ströme nicht losgelöst von einander betrachtet werden (Mazzucato 2011: 455). Die genannten Ereignisse werden als Auslöser umgekehrter Rücksendungen aufgezeigt, welche insbesondere dadurch zu Stande kommen, dass viele MigrantInnen ihren Aufenthalt nach ihrer Ankunft versuchen zu legalisieren (Mazzucato 2011: 462). Die Einrahmung der Rücksendungen in Reziprozität impliziert eine langfristige Ausrichtung der transnationalen Geldtransfers auf der Basis fortbestehender Motive. Durch die Einteilung in Migrationsphasen zeigen Mazzucato et al. auf, wie sich Unterstützungsleistungen – in Form von umgekehrten Rücksendungen – insbesondere in der initialen Phase der Migration auf spätere Rücksendekapazitäten auswirken. Allerdings stellen Mazzucato et al. eine initiale Unterstützungshandlung nicht als notwendige Bedingung für Rücksendungen fest (ebd. 2013: 34). Auch finden sich in ihren Studien keine Belege, welche die daraus abzuleitende Langfristigkeit in der Ausrichtung des Sendeverhaltens empirisch abbilden und an spezifischen zeitlichen Konnotationen nachvollziehen lassen. Gleichwohl lösen diese Ereignisse im Verlauf der Migration eine Umkehr der Senderichtung aus und verweisen sogleich auf die zeitliche Variabilität von Rückzahlungen, geknüpft an spezifische, meist unvorhersehbare Ereignisse, die mit dem Migrationsprozess verwoben sind und eine Gewährleistung von Kontinuität der Rücksendungen vereiteln bzw. Rücksendungen langfristig durch Reziprozität gewährleisten.

Der Zeitpunkt der Migration im Lebenszyklus des potentiellen Senders bzw. der Senderin kann von zentraler Bedeutung sein. Sofern die Migration an einem frühen Moment im Lebenslauf stattfindet, ist die Wahrscheinlichkeit einer Familiengründung im Zielland höher als bei MigrantInnen, die an einem späteren Zeitpunkt in ihrem Leben ihr Herkunftsland verlassen und häufig bereits eine Familie in Ghana gegründet haben. Die Migration der vergleichsweise Jüngeren mündet folglich u.a. in eine Familienzusammenführung oder in ein transnationales Familienleben, so dass ein Großteil der Rücksendungen an die EhepartnerInnen und Kinder in Ghana ergehen (Mazzucato et al. 2013: 34). Ein bedeutender Teil der Transfers richtet sich zudem an die Eltern der SenderInnen, was im ghanaischen Kontext von hoher kultureller Bedeutung ist. Mazzucato spricht in diesem Zusammenhang von transnationaler Reziprozität zwischen den Generationen (ebd. 2008c: 95). Entscheidend ist folglich, welche Personen initial migrieren bzw. welche Personen den oder die Migrierende(n) begleiten oder ihnen nachfolgen. Handelt es sich bei Nachfolgenden um EmpfängerInnen von Rücksendungen, ist folglich von einem Rück-

gang der Transfers‘ oder aber einem Empfängerwechsel auszugehen (Mazzucato et al. 2017a: 4).

Mazzucato benennt den Aufenthaltsstatus in den Niederlanden als wesentliches Kriterium für einen Zugang zum Arbeitsmarkt, Beschäftigungssicherheit und Einkommen. Es wird zwar die Möglichkeit erwähnt, in illegalisierten Beschäftigungsverhältnissen Einkünfte zu erzielen (ebd. 2007: 9), dennoch gelte die Legalisierung des Aufenthalts als entscheidenden Faktor für Beschäftigungssicherheit und die Fähigkeit zu Rücksendungen. Ein legalisierter Aufenthalt erhöht die Wahrscheinlichkeit des Zugangs zu einem Beschäftigungsverhältnis mit vergleichsweise höherem Einkommen (ebd. 2008d: 77). Ein ausreichend hohes Einkommen wiederum erleichtert den Transfer von Geldern an das Herkunftsland (Mazzucato et al. 2017b: 11). Zur Legalisierung müssen häufig Dokumente bei ghanaischen Institutionen beschafft werden. Auch bei Eheschließungen zur Legalisierung des Aufenthaltes wird häufig von Netzwerkmitgliedern in Ghana zwischen Beteiligten vermittelt. Die erforderlichen Investitionen zur Legalisierung und Sicherung des Lebensunterhaltes in den Niederlanden, welche die Rücksendefähigkeit bedingen, erfolgen also sowohl in den Niederlanden als auch in Ghana und reflektieren so das „doppelte Engagement“ der Migrierten in Herkunfts- und Zielland (Mazzucato 2008d: 78). Mazzucato stellte fest, dass sich „Integration“, Orientierung und praktisches Engagement in Herkunfts- und Residenzland nicht grundsätzlich gegenseitig ausschließen, sondern dass bidirektional Anstrengungen unternommen werden (ebd. 2008b: 206).<sup>15</sup> Sie verweist in diesem Zusammenhang darauf, dass das doppelte Engagement nicht bedingungslos über einen langen Zeitraum aufrechterhalten werden kann, sondern selektiv und dynamisch erfolgt (ebd. 2008b: 206, 211). Das Ziel der Migrierten, Personen im Herkunftsland zu unterstützen, scheitert teils an den Anstrengungen, die zur Einrichtung im Zielland unternommen werden müssen und verbraucht die hierfür vorgesehenen Ressourcen. So kommt es in diesem Kontext teils zu fortgesetzter Migration (Mazzucato 2008b: 211). Dies erscheint insofern paradox, als folglich erneut aufenthaltsrechtliche Anstrengungen und finanzielle Aufwendungen unternommen werden müssen, um die Fähigkeit zu Rücksendungen herzustellen. Die Bereitschaft, erneut Aufwand und Kosten entgegenzutreten, die zunächst die Rücksendekapazität einschränken oder vereiteln, verweist auf die Langfristigkeit der Rücksendeabsichten (Mazzucato 2008d: 78-79).

Die vorherigen Ausführungen implizieren einen Wandel im Sendeverhalten der Migrierten mit Legalisierung des Aufenthaltes. Diese Varianz lässt sich insbesondere bei transnationalen Eltern feststellen, die an ihre Kinder in Ghana übersenden (Mazzucato et al.

---

<sup>15</sup> Engagement und „Integration“ in die Herkunfts- bzw. Residenzgesellschaft werden hier operationalisiert über die Aspekte Einkommensverhältnisse, legale Arbeitserlaubnis, Lebenshaltungskosten, Ort der Familiengründung, Anbindung der Kinder an das Zielland, Aufenthaltsdauer und Rückkehrabsichten (Mazzucato 2008b: 203-204, 206).

2017b: 12). Der Aufenthaltsstatus wirkt sich wiederum auf ein weiteres Moment im Migrationsprozess aus. Mazzucato et al. stellten in ihrer Untersuchung zu transnationaler Familienführung fest, dass der Nachzug von Kindern der Migrierten sehr viel häufiger erfolgt, wenn die migrierten Eltern legalisiert in den Niederlanden leben. Wird eine transnationale Elternschaft hingegen aufrechterhalten, ist dies ein starker Auslöser für beständige Rücksendungen bzw. deren Beabsichtigung (ebd. 2015: 178). Transnationale Paarbeziehungen und soziale Elternschaft durch in Ghana verbleibende Angehörige beschreiben Mazzucato und Caarls als übliche Praxis in Ghana (ebd. 2016: 591). Dass EhepartnerInnen den Migrierten folgen, sei zunehmend Praxis, gleichwohl bedeute dies nicht einen unbedingten Nachzug der Kinder (Mazzucato und Grillo 2008: 187). Ein Zusammenzug transnational lebender ghanaischer Paare ist zu Beginn der Migration am wahrscheinlichsten und wird nach gewisser Periode der transnationalen Beziehung unwahrscheinlicher (Mazzucato und Caarls 2016: 597). In Mazzucato's Stichprobe variierte die räumliche Trennungsphase zwischen einem und 48 Jahren, durchschnittlich betrug sie 22 Jahre (Mazzucato und Caarls 2016: 599). Diese Praxis impliziert eine extensive Fortdauer von Rücksendungen.<sup>16</sup>

Darüber hinaus lassen sich einzelne Ereignisse im Verlauf der Migration finden, die einen signifikanten Anstieg der Rücksendungen auslösen. Hierzu zählen insbesondere das Versterben eines Familienmitglieds bzw. die Ausrichtung der Beerdigung in Ghana. Letztere wird maßgeblich durch Rücksendungen finanziert und in ihrer Gestaltung an eben diesen finanziellen Ressourcen ausgerichtet. Eine Beerdigungszeremonie gilt als eine der bedeutendsten kulturellen Institutionen in Ghana. Sie sind zunehmend kostenintensiver geworden. Die Einbindung der Migrierten durch finanzielle Transfers wird als Ausdruck ihrer Zugehörigkeit zur Gemeinschaft erachtet. Mazzucato beschreibt Beerdigungen als nunmehr transnationale Ereignisse, welche einen enormen Antrieb zu Rücksendungen bedeuten (ebd. 2008b: 204-205). Es lässt sich feststellen, dass eine Vielzahl ökonomischer, rechtlicher, sozialer und kultureller Faktoren, von denen lediglich ein geringer Anteil hier betrachtet wurde, Einfluss auf das Rücksendeverhalten nehmen kann. Hierzu zählen sowohl punktuelle Ereignisse im Lebenslauf der SenderInnen (und EmpfängerInnen), welche sich kurzfristig oder nachhaltig auf das Zahlungsverhalten auswirken können, als auch prozesshafte Faktoren, welche sich über den Zeitverlauf der Migration spinnen.

---

<sup>16</sup> Die langfristige Aufrechterhaltung von Rücksendungen kann hier jedoch nur angenommen werden. In der vorliegenden Untersuchung schlossen Mazzucato und Caarls die Variable ‚Rücksendungen‘ aus ihrer Analyse transnationaler Paarbeziehungen aus, da sie sich als insignifikant für die Beziehungunterhaltung erwies (ebd. 2016: 598).

#### 4 Diskussion und Vergleich

Die Herangehensweisen an das Thema Rücksendungen weichen in den dargestellten Fallstudien insofern voneinander ab, als Mazzucato et al. die Funktionsweise transnationaler Netzwerke und Familienleben zu ergründen suchen und dabei Rücksendungen als Teilpraxis konzipieren, die hierüber einen Aufschluss zu geben vermag, während Massey et al. gezielt Variablen ergründen, welche nach ihrer Hypothesenbildung das Rücksendeverhalten beeinflussen könnten. Darüber hinaus fokussieren die Studien zu mexikanischen Sendern auf soziale Beziehungen und institutionelle Anbindungen im Zielland. Mazzucato hingegen erwägt vorwiegend den Einfluss transnationaler Beziehungen auf die Rücksendepraxis und stellt diese ins Zentrum ihrer Untersuchungen (ebd. 2008a: 1110; 2008b: 206; 2008d: 84). In beiden Forschungssträngen finden sich Anhaltspunkte für ein Rücksendeverhalten als nicht-linearen Prozess, in dem die Transfers dynamisch stimuliert oder beeinträchtigt werden. Hier erfahren wir eine Vielzahl von Variablen, die eine Korrelation mit dem Rücksendeverhalten im Zeitverlauf aufweisen und dabei weitgehend miteinander verwoben sind. Aus Masseys Studien erhalten wir eher ein Bild von über Zeit miteinander konkurrierenden Variablen als ein Modell von Rücksendungen, das sich – in Einbeziehung aller erwogenen Aspekte - graphisch in einer prototypischen Verlaufskurve abbilden ließe. Massey setzt seine empirischen Erkenntnisse ausdrücklicher in Bezug zur Fragestellung nach dem Rücksendeverhalten über den zeitlichen Verlauf der Migration. Mazzucato hingegen nähert sich dem Rücksendeverhalten eher über spezifische Momente und Ereignisse innerhalb des Migrationsverlaufs und setzt sich verstärkt mit dem situativen Kontext der Transaktionen sowie kultureller Faktoren auseinander. Die intensivere Kontextualisierung bei Mazzucato zeigt sich in einer stärkeren Einbeziehung von Vorstellungen und Wissensbeständen der EmpfängerInnen über die Lebenssituation der Migrierten<sup>17</sup>, biografischer Informationen einzelner Befragter und deren Aussagen<sup>18</sup> sowie detaillierteren Schilderungen von aufenthaltsrechtlichen Rahmenbedingungen und Strategien zur Bewältigung eines illegalen Aufenthaltsstatus‘ bzw. einer Legalisierung des selbigen.<sup>19</sup> Bei Massey finden wir in Bezug auf Temporalität verstärkt quantitative Darstellungen bedeutend größerer Stichproben als im zweiten Fallbeispiel. Massey’s Erhebungen und Publikationen erstrecken sich über einen deutlich größeren Zeitraum. Es kommt teils zu gegenteiligen Ergebnissen in frühen und jüngsten Studien.<sup>20</sup> Insofern lassen sich die Forschungsergebnisse Masseys und Mazzucatos weniger in ihren empirischen Befunden zu spezifischen Variablen gegenüberstellen, als einzelne Ereignis-

---

<sup>17</sup> Mazzucato 2008a: 1113

<sup>18</sup> Mazzucato 2007: 14; 2008b: 208, 212; 2008d: 79-80; 2011: 458, 460; Mazzucato et al. 2004b: 89; 2004a: 12; 2016: 120

<sup>19</sup> Mazzucato 2005: 10; 2008a: 1110; Mazzucato und Grillo 2008: 181

<sup>20</sup> Vgl. Massey 1986: 679; Massey et al. 2014: 60

se und Prozesse aufgezeigt werden können, mit denen das Rücksendeverhalten in den untersuchten Forschungskontexten variiert. Der Vergleich beider Fallbeispiele deutet auf eine tendenziell gegenläufige Entwicklung des Rücksendeverhaltens über den Verlauf der Migration, die zum Teil über den Kontext der Migration aufklärt bzw. mit diesem erklärbar scheint. Während mexikanische Migranten in den USA bereits in kurzfristigen Aufenthalten – auch ohne legalen Aufenthaltsstatus – in die Lage versetzt werden, Rücksendungen auszuführen, scheint dies unter ghanaischen MigrantInnen in den Niederlanden häufig erst mit zunehmender, teils mehrjähriger Aufenthaltsdauer in den Niederlanden und einhergehend mit der Legalisierung des Aufenthaltes möglich zu sein. Während für mexikanische Migrierte überwiegend sequentielle Migrationsperioden erhoben wurden, waren für GhanaerInnen erheblich längerfristige, durchgehende Aufenthalte im Zielland festzustellen. Anhaltende Rücksendungen werden in der Literatur häufig mit temporärer Migration assoziiert, für eine dauerhafte Migration wird weitgehend von einer Abnahme der Rücksendungen ausgegangen (Busetta et al. 2015: 105; Duany 2010: 216; Solheim et al. 2012: 255; Brown 1998: 111). Eine solche Abnahme zeichnet sich in den Studien Mazzucatos nicht ab. Während Masseys Studien dies zu belegen scheinen, widerlegen die Studien Mazzucatos offenkundig diese Annahme. Massey erkennt eine Verschiebung des Ausgabeverhaltens hin zum Zielland im Zeitverlauf der Migration. Dem gegenüber steht Mazzucatos Konzept des doppelten Engagements', welches sie unter ghanaischen Migrierten hinsichtlich ihrer Investitionen in Herkunfts- und Zielland feststellt, wie es auch andere Forschungen bestätigen (De Haas 2005: 1275; Bilgili 2015: 379). Während Mazzucato die Simultanität der Hinwendung zum Herkunfts- und Residenzland betont, scheint Massey in früheren Studien an einem ‚Entweder-Oder-Verhältnis' orientiert. Massey konstatiert jedoch auch, dass soziale Beziehungen im Residenzland das Rücksendeverhalten verstärken können. Allerdings spricht er hier von sozialen Beziehungen zu Personen, die ebenfalls aus Mexiko in die USA migriert sind, so dass sich seine Ergebnisse nicht konsistent mit der Theorie von ‚Integration' und Transnationalismus als sich gegenseitig ausschließende Komponenten diskutieren lassen. Einige Forscher stellen für ghanaische Migrierte steigende Rücksendungswahrscheinlichkeiten und -beträge über extensive Perioden fest und beschreiben diesen Anstieg sowie das zeitliche Ausmaß im Vergleich zu SenderInnen anderer Herkunftsländer als exzeptionell (Orozco 2005: 1, 10; Wong 2006: 357). Erklärungsansätze nehmen Bezug auf eine besondere transnationale Hingabe und anhaltende Rückkehrabsichten (Orozco 2005: 11, 38; Mazzucato und Caarls 2016: 595) sowie etablierte Diasporen, innerhalb derer ghanaische Migrierte in komplexe sozial hierarchische, kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen wie Netzwerke eingebettet sind, welche transnationale Familienarrangements gestalten (Wong 2006: 357). Mexikanischen Migrierten wiederum wird teils ein vergleichsweise moderates Maß an ‚Transnationalismus' zugeschrieben (Orozco 2005: 11; Duany 2010: 218). Da Transnati-

onalismus jedoch teils wiederum an transnationalen Interaktionen wie Geldtransfers und Formen *sozialer Rücksendungen* gemessen wird, erscheint dies unter Umständen als Zirkelschluss. Bohra-Mishra führt als eine mögliche Erklärung für anhaltende Rücksendungen im Zeitverlauf nachbarschaftliche Normen an. Diese können als sozialer Effekt auf das Rücksendeverhalten wirken, wenn die Nachbarschaft im Zielland von einem entsprechend hohen Anteil an Migrierten desselben Herkunftslandes geprägt ist. Die Aussage knüpft hiermit an Maseys Feststellung zu Sozialkapital im Zielland an (Massey und Basem 1992: 203; Bohra-Mishra 2014: 327).

Einen weiteren Erklärungsansatz für das abweichende Rücksendeverhalten über Zeit in den untersuchten Fallbeispielen bietet die Perspektive auf die familiären SenderIn-EmpfängerIn-Beziehungen. Für Rücksendungen seitens mexikanischer Sender werden Ehepartnerinnen als Hauptempfängerinnen benannt. Jene allerdings ziehen häufig der migrierten Person nach, womit fortan regelmäßig Rücksendungen entfallen (vgl. Stodolska und Santos 2006: 633; Soltero 2009: 324). In Ghana hingegen sind die HauptempfängerInnen nicht Ehepartner, sondern v.a. Kinder, Eltern des Senders bzw. der Senderin, Geschwister oder matrilineare Verwandte von Senderinnen (Wong 2006: 369-370), so dass ein Familiennachzug innerhalb der Kernfamilie, insbesondere der EhepartnerIn nicht zwangsläufig zu einem Wandel in der Rücksendepraxis führen muss. Mazzucato et al. sprechen der erweiterten Familie in Ghana eine vergleichsweise bedeutendere Rolle – insbesondere im Kontext transnationaler Migration – zu (ebd. 2013: 34). Zu bedenken ist in der Erwägung von Langfristigkeit bzw. Stabilität der Rücksendungen gewiss die abweichende, typische Aufenthaltsdauer in den unterschiedlichen Migrationskontexten. Jedoch weisen einige Studien für das mexikanische Fallbeispiel daraufhin, dass nicht die Aufenthaltsdauer per se die Rücksendepraxis beeinflusst bzw. deren Rückgang bedingt, sondern die längere Aufenthaltsdauer signifikant mit dem Ereignis des Familiennachzugs korrelierte (Stodolska und Santos 2006: 633; Soltero 2009: 327-328). Bezüglich der zeitlichen Dimension des Familiennachzugs weichen die untersuchten Fallbeispiele deutlich voneinander ab. Während unter mexikanischen Migrierten in den USA die Wahrscheinlichkeit für eine Familienzusammenführung im Zielland mit zunehmender Aufenthaltsdauer der migrierten Person im Zielland steigt (Massey 1986: 672, 674), sinkt die Wahrscheinlichkeit der Zusammenführung einer transnational lebenden Familie ghanaischer Herkunft mit über den Zeitverlauf der Migration (Mazzucato und Caarls 2016: 597). Mazzucato et al. beschreiben multilokale Residenz, transnationale Familienleben und Ehen auch über lange Zeitperioden hinweg als üblich bzw. sozial akzeptierte Praxis (ebd. 2013: 34; 2017a: 2, Mazzucato und Caarls 2016: 589, 592). Massey et al. beziehen Implikationen kulturspezifischer Familienstrukturen insofern ein, als Rücksendungen mit einer patriarchalen Familienstruktur assoziiert werden (Massey und Sana 2005: 524), in der der Mann als Haushaltsvorstand und Versorger der Familie gilt. Dadurch ergibt sich auch

deren Überrepräsentanz in der mexikanischen Migration (Massey und Sana 2005: 513, 524; Massey et al. 1996: 254; 2014: 50). Andere Forschungen zum Rücksendeverhalten mexikanischer MigrantInnen in den USA stellten transnationale Familienstrukturen ins Zentrum ihrer Forschung (vgl. Solheim et al. 2012). Solheim et al. kommen in ihrer Studie zu innerfamiliären Dynamiken und Rücksendepraktiken mexikanischer MigrantInnen in den USA zu dem Ergebnis, dass Rücksendungen auch nach Familienzusammenführung (EhepartnerIn und Kinder) und Niederlassen<sup>21</sup> in den USA vorgenommen werden, nämlich an die Eltern in Mexiko (Solheim et al. 2012: 255, 257). Diese Studie stellt für Niedergelassene eine Verschiebung der Investitionsrichtung fest, betont jedoch auch unter diesen die Absicht zu Rücksendungen und deren tatsächliche Aufrechterhaltung (Solheim et al. 2012: 255).<sup>22</sup>

Die *Decay Hypothesis* wurde für das mexikanische Fallbeispiel mit unterschiedlichen Ergebnissen empirisch getestet.<sup>23</sup> Die Hypothese fokussiert auf die willentliche Bereitschaft der SenderInnen, nicht auf deren Kapazität (Brown 1998: 107). Es wird ein zunehmendes Einkommen über den Zeitverlauf der Migration festgestellt, welches zunächst eine zunehmende Rücksendekapazität erkennen lässt, der rückgesandte, anteilige Betrag gemessen am Einkommen sowie die grundsätzliche Rücksendetendenz jedoch sinken (Busetta et al. 2015: 103). Eine Unterscheidung in willentliche Bereitschaft zu Rücksendungen und Rücksendekapazität orientiert an Al-Ali et al. (ebd. 2001: 626) bietet einen möglichen Erklärungsansatz für die gegenläufigen Feststellungen hinsichtlich Aufenthaltsdauer und Rücksendepraxis im mexikanischen Fallbeispiel. Der Effekt der konkurrierenden Variablen ‚Einkommen‘, ‚USA-Erfahrung‘, ‚Sozialkapital‘ und ‚Familienkonstellation‘ lässt sich über eine Einteilung in Kapazitäten und willentliche Bereitschaft in Einklang bringen. Während mit zunehmendem Einkommen, das wiederum mit Erfahrung im Zielland korreliert, die Kapazität gesteigert wird, geht dieser Prozess häufig mit dem Familiennachzug und zunehmender Anbindung an Institutionen und Personen im Zielland einher. Dadurch kann sich die Hinwendung vom Herkunftsland hin zum Zielland verschieben und damit die willentliche Rücksendetendenz bzw. deren Bedarf sinken. Eine abnehmende willentliche Bereitschaft zu Rücksendungen bei steigender Kapazität stellen auch Stodolska und Santos fest (ebd. 2006: 643). Amuedo-Dorantes und Pozo untersuchen das Rücksendeverhalten nicht über das quantitative Einkommen, sondern Einkommensrisiken.

---

<sup>21</sup> Solheim et al. beschreiben Niederlassen als non-linearen Prozess, der wesentlich vom legalen Aufenthaltsstatus abhängt (ebd. 240). Zudem seien Ziele und finanzielle Investitionen ‚Niedergelassener‘ primär am Zielland ausgerichtet (ebd. 255).

<sup>22</sup> Die Stichprobe umfasst hier allerdings lediglich 17 migrierte Personen sowie 17 Familienmitglieder in Mexiko (Solheim et al. 2012: 254).

<sup>23</sup> Eine Bestätigung findet sich bei Amuedo-Dorantes und Pozo 2006a sowie Amuedo-Dorantes et al. 2005; Eine Widerlegung bei Mooney 2003, Taylor 1987 und Quinn 2005

Diese nehmen im Migrationsverlauf mit zunehmender Aufenthaltsdauer und Arbeitshistorie in den USA ab. Rücksendungen werden dadurch gemindert und die Anbindung an die Familie in Mexiko geschwächt. Dies wiederum verweist auf ein Versicherungsmotiv (Amuedo-Dorantes und Pozo 2006b: 248-249). Massey et al. hingegen schreiben höheren Löhne und formeller Beschäftigung gemessen an Steuerabgaben weitgehend eine positive Korrelation mit der Rücksendetendenz zu (ebd. 2013: 256).

Für das ghanaische Fallbeispiel wird eine Vielzahl von Faktoren aufgeführt, welche die Rücksendekapazität insbesondere in der frühen Phase der Migration beeinträchtigen, so dass Mazzucato in diesem Zusammenhang umgekehrte Rücksendungen auf der Grundlage transnationaler Reziprozität feststellt, welche sich ebenso bei Smith (ebd. 2007: 167, 205) und Wong (ebd. 2006: 369) findet. Hinweise auf einen Rückgang der willentlichen Bereitschaft über Zeit finden sich bei Mazzucato nicht, wobei die Aufrechterhaltung von Rücksendungen teils mit anhaltenden Rückkehrabsichten assoziiert wird. In den Studien Masseys et al. finden sich keine Hinweise auf einen Wandel in der Senderichtung. Allerdings erwähnen Massey et al., dass vor Beginn der Migration häufig Geld geliehen wird, um Kosten für eine Schleusung aufzubringen. Die daraus resultierenden Schulden wiederum führen zu einem Anstieg der Rücksendungen (ebd. 1996: 259). Entgegen der Feststellung absteigender Rücksendungen wurden auch über längere Migrationsperioden anhaltend hohe Rücksendungen seitens mexikanischer MigrantInnen erhoben - nämlich dann, wenn der Aufenthalt im Zielland zu Gunsten einer Steigerung der Rücksendekapazität verlängert wird. Stodolska und Santos sprechen in diesem Zusammenhang von einer Ausdehnung auf zehn oder fünfzehn Jahre (*permanent temporariness*). Allerdings scheint dies in Abhängigkeit von Rückkehrabsichten zu stehen (Stodolska und Santos 2006: 634-635). Hier wird also das Verhältnis zwischen Rücksendungen und Aufenthaltsdauer aus einer anderen Perspektive betrachtet (vgl. Hernández-Carretero 2015: 2035). Mazzucato et al. verweisen auf die zentrale Bedeutung von Beerdigungen in der ghanaischen Ashanti Kultur, die insbesondere in transnationalen Beziehungen und entsprechenden Transaktionen eine bedeutende Rolle spielen (ebd. 2004b: 95). Auch Wong konstatiert in ihrer Studie zu Rücksendungen ghanaischer Migrantinnen in Kanada die hohe kulturelle Bedeutung von Beerdigungen und deren zentrale soziale und ökonomische Implikationen. Ihre Ausrichtung veranlasst einen Bedarf an Kapital, welches hauptsächlich von MigrantInnen geleistet wird (Wong 2006: 367-368). Ein vergleichbares, kulturell bedeutendes Ereignis, welches Rücksendungen mexikanischer Migrierter auslöst oder bedingt, finden wir in den Studien Amuedo-Dorantes et al., die Hochzeiten und Taufen als Anlass für einen Anstieg im Rücksendeverhalten beschreiben (ebd. 2005: 48). Zudem setzen beide Forschungsbeispiele sich mit dem Verhältnis zwischen Sparen bzw. der Rückführung von Erspartem und Rücksendungen auseinander (Mazzucato et al. 2008: 115; Massey 1986: 677, 689;



Massey und Basem 1992: 197, 198, 203), welches in der vorliegenden Betrachtung aus Kapazitätsgründen außer Acht gelassen wurde.

## 5 Schlussbetrachtung und Ausblick

Zeitliche Erwägungen in den Fokus zu rücken stellt statische Kategorisierungen von Migration, Rückkehrabsichten und vermeintlicher Stabilität der Flüsse in Frage und sucht nach den Variationen des Rücksendeverhaltens, um aufzeigen zu können, wie u.a. der Zeitpunkt der Migration im Lebenslauf, Vorstellungen zu deren Dauer, Beziehungsdynamiken und Rollen der SenderInnen und EmpfängerInnen sowie Bedingungen im Ziel-land das Rücksendeverhalten im Verlauf der Migration beeinflussen können (Levitt und Rajaram 2013: 484). Die Betrachtung der einzelnen Fallbeispiele zeigt auf, dass sich die Einflussfaktoren auf das Rücksendeverhalten weitgehend gegenseitig bedingen. Wir erfahren hinsichtlich einer Analyse im Zeitverlauf, dass sich einzelne Faktoren überwiegend nicht isoliert betrachten lassen. Ein Ausschluss gewisser Charakteristiken im Migrationsverlauf und äußeren Rahmenbedingungen wie aufenthalts- und arbeitsrechtliche Bedingungen, Familienstruktur und Wandel in selbiger, kann dazu führen, dass man diese als Einflussgrößen verkennt und so der Variable ‚Temporalität‘ – gemessen an der bloßen Aufenthaltsdauer – eine Korrelation oder Kausalität mit dem Rücksendeverhalten zuschreibt, welche tatsächlich nur mittelbar gegeben sein mag. Ein Vergleich beider Fallbeispiele zeigt, dass dem Faktor ‚Zeit‘ Prozesse unterliegen, welche in unterschiedlichen Kontexten von Herkunfts- und Zielland sowie transnationalem Lebensweisen abweichend verlaufen. Dabei können Variablen, mit denen das Rücksendeverhalten korreliert in beiden Fallbeispielen durchaus übereinstimmen und einen ähnlichen Effekt erzeugen, jedoch zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Migrationsverlauf einsetzen bzw. wirksam werden. Die Tatsache, dass sich in den hier zitierten Studien soziale Beziehungen als eindeutiger Einflussfaktoren auf das Rücksendeverhalten im Zeitverlauf erweisen als das monetäre Einkommen, verweist auf die Bedeutung des sozialen Wertes von Rücksendungen jenseits ihrer finanziellen Dimension.

Neben hier thematisierten Aspekten sollten für eine ganzheitliche Untersuchung des Rücksendeverhaltens und möglicher Variationen im Zeitverlauf weitere Faktoren berücksichtigt werden. Hierzu zählen das Verhältnis zwischen Rücksendungen und Sparen bzw. der eigenhändigen Rückführung von Erspartem<sup>24</sup>, die Investition der Rücksendungen, das heißt deren beabsichtigter und tatsächlicher Verwendungszweck<sup>25</sup>, sowie weitere Charakteristiken und Prozesse auf Seiten der (potenziellen) EmpfängerInnen wie die ökonomische Struktur der Herkunftsgemeinde oder die Infrastruktur von Transfersystemen (Smith

---

<sup>24</sup> Mazzucato et al. 2008: 115; Massey 1986: 677, 689; Massey und Basem 1992: 197, 198, 203

<sup>25</sup> Smith 2007: 94, 154; Mazzucato und Caarls 2016: 595, Mazzucato et al. 2004b: 91; Mazzucato 2011: 458; Massey und Basem 1992: 186

2007: 96; De Haas 2005: 1279; Massey et al. 1996: 259). Eine Einbeziehung kulturspezifischer (gruppenbezogener) Identitätsvorstellungen sowie eine Untersuchung der Relation bzw. Kluft zwischen dem ökonomischen Kapital der migrierten Person und dem potenzieller EmpfängerInnen könnten einen weiteren Untersuchungsansatz darstellen.

Um Variationen des Rücksendeverhaltens mit der (geografischen, sozialen, kulturellen) Herkunft der Migrierten auf das Rücksendeverhalten erkennen zu können, bietet sich gewiss eine vergleichende Untersuchung potenzieller SenderInnen unterschiedlicher Herkunftskontexte im gleichen Residenzkontext an. Ein Vergleich sowohl unterschiedlicher Herkunfts- als auch Residenzkontexte hingegen ermöglicht es, das Rücksendeverhalten stärker im Kontext von Migration als Prozess vergleichend zu untersuchen.

Vor dem Hintergrund der dargestellten Erkenntnisse erweist sich eine Langzeituntersuchung entlang einer spezifischen SenderIn-EmpfängerIn-Beziehung als aufschlussreich in der Ergründung des Rücksendeverhaltens. Dabei erscheint mir sowohl die mögliche Varianz von Rücksendungen innerhalb einer spezifischen Verwandtschaftsbeziehung sowie mit dem Geschlecht, als auch mögliche Effekte von Migration und Rücksendungen auf Geschlechterrollen und Vorstellungen zu eben diesen interessant. Anhand der hier verwandten Studien konnte mögliche geschlechtsspezifische Effekte nicht vergleichend untersucht werden. Dies scheint mir insbesondere vor dem Hintergrund des abweichenden kulturellen Kontextes der untersuchten Herkunftsländer (matrilinear bzw. patrilinear) ein weiterer interessanter Aspekt in der Analyse des Rücksendeverhaltens im Zeitverlauf, welches überwiegend innerhalb patrilinearere Gesellschaften untersucht wurde (Wong 2006: 357). Ein weiterer Aspekt, dessen Berücksichtigung mir in der Erforschung des Rücksendeverhaltens erstrebenswert erscheint, ist das gegenseitige Wissen potenzieller EmpfängerInnen und SenderInnen um die jeweilige wirtschaftliche und soziale – hinsichtlich der SenderInnen auch aufenthaltsrechtliche - Situation des anderen.

## 6 Literaturverzeichnis

Al-Ali, Nadjé; Black, Richard; Koser, Khalid

2001 *Refugees and Transnationalism: The Experience of Bosnians and Eritreans in Europe.* Journal of Ethnic and Migration, 27: 4, 615-634

Ambrosini, Maurizio

2014 *Migration and Transnational Commitment: Some Evidence from the Italian Case.* Journal of Ethnic and Migration Studies, 40: 4, 619-637

Amuedo-Dorantes, Catalina; Pozo, Susan

2006a *The Time Pattern of Remittances: Evidence from Mexican Migrants.* Well-Being and Social Policy, 2: 2, 49-66

2006b *Remittances as Insurance: Evidence from Mexican Immigrants.* Journal of Population Economics, 19, 227–254

Amuedo-Dorantes, Catalina; Bansak, Cynthia; Pozo, Susan

2005 *On the Remitting Patterns of Immigrants: Evidence from Mexican Survey Data.* Economic Review, 90: 1, 37-58

Bailey, Ajay; Mulder, Clara H.

2017 *Highly Skilled Migration between the Global North and South: Gender, Life Courses and Institutions.* Journal of Ethnic and Migration Studies, 43: 16, 2689-2703

Bilgili, Özge

2015 *Economic Integration to Send Money Back Home?* Journal of Immigrant and Refugee Studies, 13: 4, 379–400

Boccagni, Paolo; Decimo, Francesca

2013 *Mapping Social Remittances.* Migration Letters, 1, 1-10.

Bohra-Mishra, Pratikshya

2014 *Motivations to Remit: Evidence from Chitwan, Nepal.* Contemporary Social Science, 9: 3, 322–337

Brettell, Caroline

2016 *Perspectives on Migration Theory - Anthropology.* In: *International Handbook of Migration and Population Distribution.* White, Michael J. (HG.), New York: Springer

Brown, Richard P.C.

1998 *Do Migrants' Remittances Decline over Time? Evidence from Tongans and Western Samoans in Australia.* The Contemporary Pacific, 10: 1, 107-139

Brown, Richard P.C.; Carling, Jørgen; Fransen, Sonja; Siegel, Melissa

2014 *Measuring Remittances through Surveys: Methodological and Conceptual Issues for Survey Designers and Data Analysts*. Demographic Research, 31: 41, 1243-1247

Busetta, Annalisa; Cetorelli, Valeria; Stranges, Manuela

2015 *Remittance Behaviours of Foreigners in Italy*. International Migration, 54: 2, 98-118

2013 *Time Pattern of Remittance Behaviours in Italy*. In: *Advances in Latent Variables. Methods, Models and Applications*. Brentari, E.; Carpita, M. (Hg.) Mailand: Vita e Pensiero

Carling, Jørgen

2008 *The Determinants of Migrant Remittances*. Oxford Review of Economic Policy, 24: 3, 581-598

Carling, Jørgen; Hoelscher, Kristian

2013 *The Capacity and Desire to Remit: Comparing Local and Transnational Influences*. Journal of Ethnic and Migration Studies, 39: 6, 939-958

Cerrutti, Marcela; Gaudio, Magalí

2010 *Gender Differences between Mexican Migration to the United States and Paraguayan Migration to Argentina*. The Annals of the American Academy of Political and Social Science, 630: 1, 93-113

Cohen, Jeffrey H.

2017 *Editorial: Advancing Scholarship on Remittances*. Remittances Review, 2: 1, 1-4

2011 *Migration, Remittances, and Household Strategies*. Annual Review of Anthropology, 40: 1, 103-114

2004 *The Culture of Migration in Southern Mexico*. Austin: University of Texas Press

De Haas, Hein

2007 *Remittances, Migration and Social Development. A Conceptual Review of the Literature*. Social Policy and Development Programme Paper, 34, United Nations, Research Institute for Social Development

2005 *International Migration, Remittances and Development: Myths and Facts*. Third World Quarterly, 26: 8, 1269-1284

Drotbohm, Heike

2017 *Migrationsethnologie*. In: *Ethnologie. Einführung in die Erforschung kultureller Vielfalt*. Beer, Bettina; Fischer, Hans; Pauli, Julia (Hg.). Berlin: Reimer

Duany, Jorge

2010 *To Send or not to Send. Migrant Remittances in Puerto Rico, the Dominican Republic and Mexico.* The Annals of the American Academy, 630: 1, 205-223

Esipova, Neli; Pugliese, Anita; Ray, Julie

2016 *Do Remittances Differ Depending on Migration Pathway and Length of Stay?.* Remittances Review, 1: 1, 105-118

Garip, Filiz

2012 *An Integrated Analysis of Migration and Remittances: Modeling Migration as a Mechanism for Selection.* Population Research and Policy Review, 31: 5, 637-663

Glick Schiller, Nina

2011 *A Global Perspective on Migration and Development.* In: *The Migration-Development Nexus. A Transnational Perspective.* Faist, Thomas; Fauser, Margit; Kivisto, Peter (Hg.). New York: Palgrave Macmillan

Glick Schiller, Nina; Faist, Thomas (Hg.)

2010 *Introduction: Migration, Development, and Social Transformation.* In: *Migration, Development, and Transnationalization: A Critical Stance.* New York: Berghahn

Grieco, Elisabeth

2004 *Will Migrant Remittances Continue Through Time? A New Answer to an Old Question.* International Journal on Multicultural Societies, 6: 2, 243-252

Hammond, Laura

2013 *Somali Transnational Activism and Integration in the UK: Mutually Supporting Strategies.* Journal of Ethnic and Migration Studies, 39: 6, 1001-1017

Harper, Robin A.; Zubida, Hani

2013 *How Does the Construction of New Families Impact Remittances?.* Diversities, 15: 2, 81-96

Held, Mary L.

2017 *A Study of Remittances to Mexico and Central America: Characteristics and Perspectives of Immigrants.* International Journal of Social Welfare, 26, 75-85

Hernández-Carretero, María

2015 *Renegotiating Obligations through Migration: Senegalese Transnationalism and the Quest for the Right Distance.* Journal of Ethnic and Migration Studies, 41: 12, 2021-2040

Hoststettler, Silvia

2009 *Mexican Migration. Reflections of Remittances in the Landscape*. Saarbrücken: Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften

Jones, Richard

1998 *Remittances and Inequality: A Question of Migration Stage and Geographic Scale*. *Economic Geography*, 74: 1, 8-25

Kearny, Michael

1986 *From the Invisible Hand to visible Feet: Anthropological Studies of Migration and Development*. *Annual Review of Anthropology*, 15, 331-361

Levitt, Peggy; Rajaram, N.

2013 *The Migration–Development Nexus and Organizational Time*. *International Migration Review*, 47: 3, 483-507

Levitt, Peggy; Lamba-Nieves, Deepak

2013 *Rethinking Social Remittances and the Migration-Development Nexus from the Perspective of Time*. *Migration Letters*, 10: 1, 11-22

2011 *Social Remittances Revisited*. *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 37: 1, 1-22

Levitt, Peggy; Vertovec; Steven; DeWind, Josh

2003 *International Perspectives on Transnational Migration: An Introduction*. *International Migration Review*, 37: 3, 565-575

Lindley, Anna

2009 *The Early-Morning Phonecall: Remittances from a Refugee Diaspora Perspective*. *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 35: 8, 1315-1334

Lucas, Robert E. B.; Stark, Oded

1985 *Motivations to Remit: Evidence from Botswana*. *Journal of Political Economy*, 93: 5, 901-91

Mahmud, Hasan

2017 *Social Determinants of Remitting Practices among Bangladeshi Migrants in Japan*. *Sociological Perspectives*, 60: 1, 95-112

Massey Douglas S.

1990 *Social Structure, Household Strategies, and the Cumulative Causation of Migration*. *Population Index*, 56: 1, 3-26

1986 *The Settlement Process among Mexican Migrants to the United States*. *American Sociological Review*, 51, 670-684

Massey, Douglas S.; Durand, Jorge; Pren, Karen A.

2014 *Migradollars and Development in Eight Latin American Nations*. In: *Lo Que Se Quedan: Una Imagen de la Mitración Internacional desde el Ambito Local y del Hogar*. Contreras Suárez, Enrique (Hg.). México, DF: Universidad Nacional Autónoma de México.

2013 *Migradollars in Latin America. A Comparative Analysis*. In: *Migration and Remittances from Mexico: Trends, Impacts, and New Challenges*. Cuecuecho, Alfredo; Pederzini, Carla (Hg.), Plymouth: Lexington Books

Massey, Douglas S.; Connor, Phillip

2010 *Economic Outcomes among Latina Migrants to Spain and the United States: Differences by Source Region and Legal Status*. *International Migration Review*, 44: 4, 802-829

Massey, Douglas S.; Donato, Katherine M.; Hiskey, Jonathan; Durand, Jorge

2010 *Migration in the Americas: Mexico and Latin America in Comparative Context*. *Annals of the American Academy of Political and Social Science*, 630: 1, 6-17

Massey, Douglas S.; Sana, Mariano

2005 *Household Composition, Family Migration, and Community Context: Migrant Remittances in Four Countries*. *Social Science Quarterly*, 86: 2, 509-528

Massey, Douglas; Espinosa, Kristin E.

1997 *What's Driving Mexico-U.S. Migration? A Theoretical, Empirical, and Policy Analysis*. *American Journal of Sociology*, 102: 4, 939-999

Massey, Douglas S.; Parrado, Emilio A.; Durand, Jorge; Kandel, William

1996 *International Migration and Development in Mexican Communities*. *Demography*, 33: 2, 249-264

Massey, Douglas S.; Parrado, Emilio A.

1994 *Migradollars: The Remittances and Savings of Mexican Migrants to the USA*. *Population Research and Policy Review*, 13, 3-30

Massey, Douglas S.; Arango, Joaquin; Hugo, Graeme; Kouaouci, Ali; Pellegrino, Adela; Taylor, Edward J.

1993 *Theories of International Migration: A Review and Appraisal*. *Population and Development Review*, 19: 3, 431-466

Massey, Douglas S.; Basem, Lawrence C.

1992 *Determinants of Savings, Remittances, and Spending Patterns among U.S. Migrants in Four Mexican Communities*. *Sociological Inquiry*, 62: 2, 185-207

Mazzucato, Valentina

- 2011 *Reverse Remittances in the Migration-Development-Nexus: Two-Way Flows between Ghana and the Netherlands*. *Population, Space and Place*, 17, 454-468
- 2008a *Informal Insurance Arrangements in Ghanaian Migrants' Transnational Networks: The Role of Reverse Remittances and Geographic Proximity*. *World Development*, 37: 6, 1105-1115
- 2008b *The Double Engagement: Transnationalism and Integration. Ghanaian Migrants' Lives Between Ghana and The Netherlands*. *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 34: 2, 199-216
- 2008c *Transnational Reciprocity. Ghanaian Migrants and the Care of their Parents back Home*. In: *Generations in Africa : Connections and Conflicts*. Erdmute, Alber (Hg.), Berlin: LIT
- 2008d *Simultaneity and Networks in Transnational Migration: Lessons Learned from an SMS Methodology*. In: *Migration and Development within and across Borders: Research and Policy Perspectives on Internal and International Migration*. Geneva: International Organization for Migration, 69-100
- 2007 *The Role of Transnational Networks and Legal Status in Securing a Living: Ghanaian Migrants in The Netherlands*. ESRC Center on Migration, Policy and Society. Working Paper 43
- 2005 *Ghanaian Migrants' Double Engagement: A Transnational View of Development and Integration Policies*. Global Commission on International Migration. *Global Migration Perspectives* 48

Mazzucato, Valentina; Cebotari, Victor; Appiah, Ernest

- 2017a *A Longitudinal Analysis of Well-Being of Ghanaian Children in Transnational Families*. *Child Development*, 1-18

Mazzucato, Valentina; Schans, Djamila; Dito, Bilisuma B.

- 2017b *The Effects of Transnational Parenting on the Subjective Health and Well-Being of Ghanaian Migrants in the Netherlands*. *Population, Space and Place*, 23, 1-15

Mazzucato, Valentina; Poeze, Miranda; Dankyi, Ernestina K.

- 2016 *Navigating Transnational Childcare Relationships: Migrant Parents and their Children's Caregivers in the Origin Country*. *Global Networks*, 17: 1, 111-129

Mazzucato, Valentina; Caarls, Kim

- 2016 *Transnational Relationships and Reunification: Ghanaian Couples between Ghana and Europe*. *Demographic Research*, 34:21, 587-614

Mazzucato, Valentina; Nappa, Jocelyn; Caarls, Kim; Beauchemin, Cris; Schoumaker, Bruno; González-Ferrer, Amparo; Baizan, Pau



- 2015 *Reunifying versus Living Apart Together across Borders: A Comparative Analysis of sub-Saharan Migration to Europe*. *International Migration Review*, 49: 1, 173-199
- Mazzucato, Valentina; Schans, Djamila; Caarls, Kim; Beauchemin, Cris
- 2014 *Transnational Families between Africa and Europe*. *International Migration Review*, 49: 1, 142-172
- Mazzucato, Valentina; Caarls, Kim; Schans, Djamila; Quartey, Peter; Addoquaye Tagoe, Cynthia
- 2013 *Transnational Families between Ghana, The Netherlands and the U.K.*. *Migrations between Africa and Europe*, Working Paper 32
- Mazzucato, Valentina; Dietz, Ton; Kabki, Mirjam; Smith, Lothar
- 2011 *Ghanaians in Amsterdam, their 'Good Work back Home' and the Importance of Reciprocity*. *Journal of Global Initiatives*, 6: 11, 132-143
- Mazzucato, Valentina; Chelpi-den Hamer, Magali
- 2009 *The Role of Support Networks in the Initial Stages of Integration: The Case of West African Newcomers in the Netherlands*. *International Migration*, 48: 2, 31-57
- Mazzucato, Valentina; Grillo, Ralph
- 2008 *Africa < > Europe: A Double Engagement*. *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 34: 2, 175-198
- Mazzucato, Valentina; van der Boom, Bart; Nsowah-Nuamah, N. N. N.
- 2008 *Remittances in Ghana: Origin, Destination and Issues of Measurement*. *International Migration*, 46:1, 103-123
- 2004a *The Impact of International Remittances on Local Living Standards: Evidence for Households in Ghana*. Paper Presented at the Conference on Migration and Development in Ghana, Accra (14-16 September)
- Mazzucato, Valentina; Kabki, Mirjam; Appiah, Ernest
- 2004b *'Wo benane a eɛ bebre'*: *The Economic Impact of Remittances of Netherlands-Based Ghanaian Migrants on Rural Ashanti*. *Population, Space and Place*, 10, 85-97
- Meseguer, Covadonga; Ibarra-Olivo, J. Eduardo; Ley, Sandra;
- 2017 *Sending Money Home in Times of Crime: The Case of Mexico*. *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 43: 13, 2169-2192
- Mooney, Margarita
- 2003 *Migrants' Social Ties in the U.S. and Investment in Mexico*. *Social Forces*, 81: 4, 1147-1170

- Muruthi, Bertranna; Watkins, Kimberly; McCoy, Megan; Muruthi, James R.; Kiprono, Felisters J.
- 2017 *“I Feel Happy that I Can be Useful to Others”*: Preliminary Study of East African Women and Their Remittance Behavior. *Journal of Family and Economic Issues*, 38, 315-326
- Orozco, Manuel
- 2005 *Diasporas, Development and Transnational Integration: Ghanaians in the U.S., U.K. and Germany*. Institute for the Study of International Migration and Inter-American Dialogue. Report, USAID 23. Oktober 2005
- Paerregaard, Karsten
- 2015 *The Resilience of Migrant Money: How Gender, Generation and Class Shape Family Remittances in Peruvian Migration*. *Global Networks*, 15: 4, 503-518
- 2014 *Return to Sender. The Moral Economy of Peru’s Migrant Remittances*. Washington D.C.: Woodrow Wilson Center Press
- Quinn, Michael A.
- 2005 *Remittances, Savings, and Relative Rates of Return*. *The Journal of Developing Areas*, 38: 2, 1-23
- Rahman, Mizanur; Kwen Fee, Lian
- 2012 *Towards a Sociology of Migrant Remittances in Asia: Conceptual and Methodological Challenges*. *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 38: 4, 689-706
- Sana, Mariano
- 2005 *Buying Membership in the Transnational Community: Migrant Remittances, Social Status, and Assimilation*. *Population Research and Policy Review* 24, 231-261
- Smith, Lothar
- 2007 *Tied to Migrants. Transnational Influences on the Economy of Accra, Ghana*. Dissertation. Leiden: African Studies Center
- Solheim, Catherine A.; Rojas-Garcia, Georgina; Olson, Patricia D.; Solis Zuiker, Virginia
- 2012 *Family Influences on Goals, Remittance Use, and Settlement of Mexican Immigrant Agricultural Workers in Minnesota*. *Journal of Comparative Family Studies*, 43: 2, 237-259
- Solimano, Andrés
- 2003 *Remittances by Emigrants: Issues and Evidence*. Economic Development Division, Macroeconomía del desarrollo 26, Santiago de Chile

Soltero, Jose

2009 *Determinants of Remittances to Mexico from Mexican-Born Immigrants in Chicago*. Journal of Poverty, 13, 319-330

Stodolska, Monika; Santos, Carla A.

2006 *'You Must Think of Familia': The Everyday Lives of Mexican Migrants in Destination Communities*. Social and Cultural Geography, 7: 4, 627-647

Straubhaar, Thomas; Vădean, Florin P.

2006 *Part III. International Migrant Remittances and their Role in Development*. International Migration Outlook, OECD Publishing, Paris

Taylor, Edward J.

1987 *Undocumented Mexico-U.S. Migration and the Returns to Households in Rural Mexico*. American Journal of Agricultural Economics, 69: 3, 626-38

Thebe, Vusilizwe; Mutyatyu, Sara

2017 *Socially Embedded Character of Informal Channels of Remittances: 'Omalayisha' in the South Africa/Zimbabwe Remittance Corridor*. Remittances Review, 2: 1, 5-22

Weigelt, Frank André

2014 *Ethnologie und Migration. Ein Themenheft*. Ethnoscripts, 16: 2, 9-26

Wong, Madeleine

2006 *The Gendered Politics of Remittances in Ghanaian Transnational Families*. Economic Geography, 82: 4, 355-381

World Bank Group

2017 *Migration and Remittances. Recent Developments and Outlook*. Migration and Development Brief 27

Zarate-Hoyos, German A.

2004 *Consumption and Remittances in Migrant Households. Toward a Productive Use of Remittances*. Contemporary Economic Policy, 22: 4, 555-565

**Eidesstattliche Erklärung nach § 14,8 der Prüfungsordnung der Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften für Studiengänge mit dem Abschluss Bachelor of Arts / Baccalaurea Artium bzw. eines Baccalaureus Artium (B.A.) vom 23. November 2005**

Ich versichere an Eides statt durch meine eigenhändige Unterschrift, dass ich die beiliegende Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und alle Stellen, die wörtlich oder annähernd wörtlich aus Veröffentlichungen entnommen sind, als solche kenntlich gemacht habe. Außerdem habe ich mich keiner anderen als der angegebenen Literatur, insbesondere keiner im Quellenverzeichnis nicht benannten Internet-Quellen, bedient. Diese Versicherung bezieht sich auch auf zur Arbeit gehörige Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen etc. Weiterhin entspricht die eingereichte schriftliche Fassung der Arbeit der Fassung auf dem eingereichten elektronischen Speichermedium.

-----  
Datum

-----  
Unterschrift